

# ***euronatur* - Info**

Banken und Umwelt



## **Die Deutschen Banken und die UNEP FI Ein Statusbericht**

**Eine Umfrage der Stiftung EURONATUR unter den deutschen  
Unterzeichnern der UNEP Banken-Erklärung**

**Mit freundlicher Unterstützung der Charles Stewart Mott Foundation**

# INHALT

1	Einleitung .....	3
1.1	Zielsetzung .....	3
1.2	Methodik .....	4
2	Die UNEP-Erklärung .....	5
3	Die deutschen Unterzeichner in der Einzelbetrachtung .....	7
3.1	Großbanken .....	7
3.1.1	Bayerische Landesbank .....	7
3.1.2	Commerzbank AG .....	8
3.1.3	Deutsche Bank AG .....	9
3.1.4	Deutsche Postbank AG .....	9
3.1.5	Dresdner Bank AG .....	10
3.1.6	DZ Bank .....	11
3.1.7	Eurohypo AG .....	12
3.1.8	HSH Nordbank .....	12
3.1.9	Hypo-Vereinsbank .....	13
3.1.10	Investitionsbank des Landes Brandenburg .....	14
3.1.11	KfW Group .....	14
3.1.12	Landesbank Baden-Württemberg .....	15
3.1.13	SEB AG .....	16
3.1.14	UBS Private Banking Deutschland AG .....	16
3.1.15	Vereins- und Westbank AG .....	17
3.1.16	WestLB .....	17
3.2	Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken .....	18
3.2.1	Kreissparkasse Göppingen .....	18
3.2.2	Sparkasse Leichlingen .....	19
3.2.3	Sparkasse Staufen .....	19
3.2.4	Stadtsparkasse Hannover .....	20
3.2.5	Stadtsparkasse München .....	21
3.2.6	Stadtsparkasse Wuppertal .....	22
3.2.7	Volksbank im Siegerland eG .....	23
3.3	Privatbanken und Nischeninstitute .....	23
3.3.1	UmweltBank AG .....	24
3.3.2	Bankverein Werther AG .....	24
3.3.3	Conrad Hinrich Donner Bank AG .....	25
3.3.4	Degussa Bank GmbH .....	25
3.3.5	Schwäbische Bank AG .....	25
3.3.6	Hesse Newman Co Bank (BNL Group) .....	26
3.3.7	Merck Finck & Co .....	26
3.3.8	M.M. Warburg & Co .....	27
4	Ergebnisse und Beurteilung .....	27
4.1	Das Umweltengagement der Unterzeichner .....	28
4.1.1	Großbanken .....	28
4.1.2	Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken .....	29
4.1.3	Privatbanken und Nischeninstitute .....	31
4.2	Die UNEP FI und die deutschen Unterzeichner .....	32
5	Empfehlungen an die UNEP FI .....	35
	ANHANG: Die UNEP-Erklärung .....	38

# **1 Einleitung**

Über ein Jahrzehnt liegt mittlerweile die erstmalige Veröffentlichung der „UNEP-Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung“ zurück. Im Mai 1992, im Vorfeld des Weltgipfels in Rio de Janeiro, bekannte sich in New York eine zunächst recht kleine Gruppe von Banken zu einer Verantwortung des Finanzsektors für die Umwelt. Aus dieser initialen Gruppen ging unter Einbeziehung des Versicherungssektors die UNEP Financial Initiative (UNEP FI)<sup>1</sup> hervor, die ihre Mission wie folgt definiert:

*„To identify, promote, and realise the adoption of best environmental and sustainability practice at all levels of financial institution operations.“*

Bis heute konstituiert sich die Initiative vor allem durch die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung durch die Mitglieder. Ausgehend von der ursprünglich kleinen Gruppe wurde die UNEP-Erklärung rasch ein branchenweiter Standard für umweltengagierte Unternehmen mit zwischenzeitlich über 300 Unterzeichnern. Förderlich war dabei die Schirmherrschaft der UNEP, die als eine bedeutende internationale Organisation der Initiative ein herausragendes Renommee verlieh. Bemerkenswert ist neben der Anzahl der Unterzeichner die Tatsache, dass die UNEP-Erklärung von den Banken häufig bereits zu einem Zeitpunkt angenommen wurde, als Finanzinstitute unter Umweltgesichtspunkten nur selten einer kritischen Öffentlichkeit ausgesetzt und nur vereinzelt Gegenstand von NGO-Kampagnen waren. Dies hat sich inzwischen geändert, und es stellt sich daher die Frage, wo die Unternehmen, die sich bereits damals zu einer Nachhaltigkeitsverantwortung bekannten, heute stehen, und in wie weit sie ihre eigenen Ansprüche erfüllen konnten.

## **1.1 Zielsetzung**

Ist die UNEP-Erklärung und die UNEP FI heute unter Banken noch ein aktuelles Thema? Diese Frage kritisch zu erarbeiten erscheint nicht zuletzt deshalb angebracht, da sich in den zwölf seit der ersten Veröffentlichung vergangenen Jahren die Bankenlandschaft und ihr öffentliches Verhältnis zu Umweltfragen grundlegend verändert haben. Konnte die Initiative mit diesen Entwicklungen Schritt halten, und ihre ursprünglich wegweisende Stellung sichern?

Die vorliegende Untersuchung konzentriert sich auf die deutschen Unterzeichner, auch wenn die Finanzinitiative ausdrücklich eine weltweite Ausrichtung besitzt. Die deutschen Unternehmen

---

<sup>1</sup> Informationen zu der Initiative finden sich auf deren Homepage unter <http://www.unepfi.net>

haben traditionell eine besondere Stellung innerhalb der UNEP FI. Zum einen stellen sie bis heute die deutlich größte Gruppe mit über 30 Unterzeichnern. Herausragend ist zudem der Grad der Heterogenität dieser Gruppe – von einer Volksbank mit unter 200 Mitarbeitern bis hin zu einem der größten Projektfinanzierer weltweit.

In Ergänzung zu der eingangs gestellten Frage nach der aktuellen Bedeutung sollen die folgenden Ergebnisse auch Aufschluss darüber ermöglichen, welche Impulse von der UNEP-Erklärung speziell für die deutschen Unterzeichner ausgingen. Konnten die deutschen Unterzeichner die durch die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung eingegangene Selbstverpflichtung zur Integration von Umweltzielen in ihre Geschäftstätigkeit erfüllen, oder blieb es in vielen Fällen bei Lippenbekenntnissen? Spiegelt sich dieses frühe klare Bekenntnis zu einer Nachhaltigkeitsverantwortung heute in der ökologische Positionierung der Unterzeichnerunternehmen wieder?

## **1.2 Methodik**

Die Untersuchung basiert überwiegend auf drei Quellen: Im ersten Schritt wurde eine Sichtung des bereits von der Bank öffentlich kommunizierten Materials – insbesondere Umweltberichte, Webseiten, Unternehmensleitlinien – vorgenommen. Allein den Stellenwert, den Nachhaltigkeitsthemen in der gesamten Unternehmenskommunikation einnehmen, ist häufig bereits ein erster Indikator. Darüber hinaus wurde aktiv der Dialog mit den betroffenen Instituten gesucht. Dabei gestaltete sich die Suche nach einem Ansprechpartner häufig schwierig. Zum einen existiert in vielen Unternehmen keine zentrale Stelle für strategische Umweltfragestellungen, zum anderen sind seit der Unterzeichnung der Erklärung bereits viele Jahre vergangen, so dass in einigen Fällen die Existenz dieser Selbstverpflichtung gar nicht mehr bekannt war. Dennoch gelang es in nahezu allen Fällen zumindest einen kurzen Dialog zu führen, in dem die Institute eingeladen wurden, ihre Ansichten und den Grad, zu dem die Erklärung Eingang in Geschäftsabläufe und –ziele gefunden hat, darzustellen. Schließlich wurden in verschiedenen Fällen für die Beurteilung weitere Quellen hinzugezogen, z.B. externe Unternehmensrankings oder Arbeitskreispapiere.

Dieser individualistische Untersuchungsansatz wurde aufgrund der Heterogenität der deutschen UNEP-Unterzeichner gewählt, die eine ausreichend detaillierte Erhebung mittels eines standardisierten Fragebogens unmöglich macht.

Thematisch wurde sich zunächst auf die in der UNEP-Erklärung enthaltenen Aspekte – produktbezogener Umweltschutz, betrieblicher Umweltschutz und Kommunikation - beschränkt, die im folgenden Kapitel kurz dargestellt werden. Sie stellen die Grundkriterien dar, zu denen sich die

Unterzeichner bekannt haben, und an denen sie sich messen lassen müssen. Darüber hinaus gehende Aktivitäten wurden – soweit vorhanden – ebenfalls vermerkt, um ein möglichst vollständiges Bild des Umweltengagements der Unternehmen zu erhalten.

Die in dieser Untersuchung enthaltenen Einzelporträts der Unterzeichner erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurde sich stattdessen an dem „Eisberg-Prinzip“ orientiert: Beschrieben wird jeweils nur die obere Spitze der Bemühungen des jeweiligen Unternehmens. Gerade bei sehr engagierten Unternehmen führt dies dazu, dass einzelne Aspekte, die bei weniger umweltorientierten Instituten hervorgehoben werden, gar keine Erwähnung finden. Sie befinden sich sozusagen „unter der Wasseroberfläche“, da andere bedeutendere Aspekte an der Spitze stehen. Für einen Vergleich verschiedener Institute ist daher nicht die Länge der Darstellung sondern vielmehr das Niveau der präsentierten Aktivitäten zu beachten.

## **2 Die UNEP-Erklärung**

Der zentrale Grundpfeiler der UNEP FI stellt die gemeinsame Unterzeichnung der UNEP-Erklärung zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung durch die Mitgliedsunternehmen dar. Dabei handelt es sich um eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung gewisser umweltrelevanter Geschäftspraktiken sowie einem klaren Bekenntnis zur Nachhaltigkeitsverantwortung von Finanzunternehmen.

Dementsprechend orientiert sich diese Studie überwiegend an den in der revidierten Fassung vom Mai 1997 der Erklärung genannten Aspekten.<sup>2</sup> Diese sind in die drei Rubriken unterteilt: „Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung“ (Punkt 1.1 bis 1.4), „Umweltmanagement und Finanzinstitute“ (Punkt 2.1 bis 2.7) sowie „Öffentlichkeit und Kommunikation“ (Punkt 3.1 bis 3.6). In der Einleitung erkennen die Unterzeichner die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung an und verpflichten sich, aktiv mit Regierungen, anderen Wirtschaftsbereichen und Privatpersonen zusammenzuarbeiten, um Umweltziele zu erreichen.

Abschnitt eins enthält vier Punkte, die die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung konkretisieren. Im Hinblick auf die folgende Evaluierung sind die Feststellungen von besonderer Bedeutung, dass der Finanzsektor einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten kann (1.3) sowie diese eine wesentliche Komponente erfolgreicher Unternehmensführung darstellt (1.1).

---

<sup>2</sup> Die deutsche Übersetzung findet sich im Anhang.

Konkretere Aspekte werden im folgenden Abschnitt bezüglich des Umweltmanagements genannt: Zwar finden sich dort Selbstverständlichkeiten wie die Erfüllung aller nationalen und internationalen Umweltauflagen, jedoch gehören dazu auch einige Punkte, die für die folgende Überprüfung klare Kriterien ergeben: Das Bestreben, bei allen Geschäftstätigkeiten in allen Märkten Umweltbelange zu berücksichtigen (2.2), die Feststellung, dass Umweltrisiken fester Bestandteil von Risikobeurteilungen sein müssen (2.3) sowie der Aufruf zur Entwicklung umweltfreundlicher Produkte (2.7) implizieren zumindest ansatzweise ein Bekenntnis zu einer Nachhaltigkeitsverantwortung durch die angebotenen Produkte und Dienstleistungen. Für den Bereich des betrieblichen Umweltschutzes wird zudem die Nutzung der besten Methoden des Umweltmanagements („best practice“) zum Ziel gesetzt (2.4). Ausdrücklich genannt werden dabei die Bereiche Energie, Abfall und Recycling. Der Dynamik in diesem Bereich wird durch die Verpflichtung zur andauernden Überprüfung und Forschung Rechnung getragen (2.5 u. 2.6).

Von großer Relevanz für die praktische Durchführung dieser Studie sind die Bekenntnisse zu einem offenen Dialog im dritten Abschnitt der Erklärung, sowohl intern mit den eigenen Mitarbeitern als auch extern mit Kunden, Aktionären und der Öffentlichkeit (3.3). Punkt 3.1. empfiehlt die aktive Kommunikation von Umweltrichtlinien und durchgeführten Maßnahmen in Form eines Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichts. Im Nachsatz betonen die Unterzeichner erneut ausdrücklich, mit ihrer Politik und Aktivitäten Umweltbelange und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Bei der Beurteilung wurde implizit unterstellt, dass die Unternehmen nach dem Motto „Tu Gutes und rede darüber“ verfahren, d.h. dass Engagement, welches auch auf Nachfrage nicht dargestellt wird, wahrscheinlich auch nicht existiert. Dies gilt um so mehr, als die Verpflichtungen zur Kommunikation den größten Abschnitt in der UNEP-Erklärung stellen. Dabei wurde selbstverständlich auch die Größe des Unternehmens berücksichtigt. So kann von einer regional tätigen Sparkasse sicher kein ausführlicher jährlicher Umweltbericht erwartet werden – eine kleine Information zu dem Thema auf der Webseite hingegen sollte durchaus vorhanden sein.

Obwohl die einzelnen Formulierungen – sicher nicht zuletzt auch aus Sorge vor juristischen Konsequenzen – fast durchweg nur als Empfehlungen oder Absichten ausgedrückt wurden, wird die Kernaussage des Dokuments insbesondere in Einleitung und Abschlussformulierung deutlich: Die Unterzeichner bekennen sich zu den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung und verpflichten sich, ihre Geschäftstätigkeit entsprechend umzugestalten. Zudem werden neben vielen allgemeinen Aspekten auch einige konkrete Gesichtspunkte wie die Umweltrisikoprüfung oder die Veröffentlichung von Umweltberichten genannt, die klare Anhaltspunkte für die

folgende Überprüfung und die Vergleichbarkeit der verschiedenen Unterzeichnerunternehmen bieten.

### **3 Die deutschen Unterzeichner in der Einzelbetrachtung**

Eingangs wurde bereits auf die Heterogenität der deutschen UNEP FI Mitglieder hingewiesen und die daraus resultierende Schwierigkeit eines direkten Vergleichs der einzelnen Banken. Um diesem Aspekt Rechnung zu tragen, erfolgt die detailliertere Betrachtung der Umweltaktivitäten der UNEP FI Unterzeichnerbanken getrennt in drei Gruppen. Die vergleichsweise großen, bundesweit tätigen Unternehmen wurden daher in einer Gruppe zusammengefasst, ebenso die stark regional ausgerichteten Volks- und Raiffeisenbanken und Sparkassen. Die dritte Gruppe stellen die häufig auf Nischenmärkte beschränkten Privat- und Kleinbanken dar. Dabei erfolgte die Einteilung durchaus nach subjektiven Gesichtspunkten und soll nur dazu dienen, dem Leser die strukturierte Gegenüberstellung verschiedener Ergebnisse zu erleichtern. Keinesfalls soll durch diese Gruppierung irgendeine Form von Wertung ausgedrückt werden.

#### **3.1 Großbanken**

Generell stellen Großbanken häufig eine große Menge an Material zum Thema Nachhaltigkeit zur Verfügung. Aus diesem Grund konnte in vielen Fällen auf eine intensivere persönliche Befragung verzichtet werden. Dennoch existieren innerhalb dieser Gruppe die größten Unterschiede zwischen den Umweltaktivitäten der Unternehmen. Insbesondere in den Fällen, in denen das Umweltengagement sehr intensiv und breit gefächert ist, war eine angemessene Darstellung in den vergleichsweise kurzen Beschreibungen nicht vollständig möglich.

##### **3.1.1 Bayerische Landesbank**

Das Umweltschutzengagement der Bayerischen Landesbank setzte bereits einige Jahre vor der Unterzeichnung der UNEP-Erklärung im Jahre 1995 ein. Schon ein Jahr zuvor wurde die erste Ökobilanz veröffentlicht. Seit dem wurde dieses Engagement kontinuierlich ausgebaut, so dass heute wie auch in vielen andern hier dargestellten Unternehmen der Umweltschutz mittlerweile ein zentrales Unternehmensthema und durch ein festes Leitbild verankert ist.

Im Hinblick auf die Produktverantwortung weist die Bayerische Landesbank in ihrem Umweltbericht darauf hin, dass sie nur wenig Einfluss auf die Umweltwirkungen der von ihr finanzierten Projekte nehmen kann. Für die Kreditvergabe und Bonitätsprüfung werden jedoch durchaus Umweltaspekte mitberücksichtigt. Zudem werden die üblichen Förderkredite angeboten.

Im Gegensatz zu diesem recht begrenzten Angebot existieren zahlreiche Maßnahmen zur Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes, die im Rahmen eines mehrjährigen Umweltprogramms umgesetzt werden. Die Schwerpunkte reichen von Verbrauchsreduzierungen bei Wasser und Energie bis hin zu einer Reduzierung von Dienstreisen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen können anhand der seit 1994 regelmäßig aufgestellten Ökobilanzen und Umwelterklärungen nachvollzogen werden. Die Einbettung des Umweltschutzes in die Unternehmensabläufe wird zudem durch ein seit 1998 zertifiziertes Umweltmanagementsystem sichergestellt.

Die externe Kommunikation von Umweltthemen erfolgt durch die seit 1999 zur Umwelterklärung aufgewerteten Ökobilanz sowie über die Unternehmenswebseite.

### **3.1.2 Commerzbank AG**

Umweltthemen haben in der Commerzbank eine vergleichsweise lange Tradition. 1992 unterzeichnete die Commerzbank die UNEP-Erklärung und bereits zwei Jahre zuvor wurde das Thema Umweltschutz in das Unternehmensleitbild aufgenommen. Zur gleichen Zeit wurde auch die erste Position eines Umweltschutzbeauftragten in einer deutschen Großbank geschaffen. Ergebnisse des betrieblichen Umweltschutzes sind beispielsweise die Reduzierung des Papierverbrauchs durch elektronische Dokumente sowie die Senkung des Energieverbrauchs. Ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem existiert jedoch nicht und auch die generellen Bestrebungen eines Umweltmanagements haben nur in der Mitte der 90er Jahre zu Veröffentlichungen in Form von zwei regional beschränkten Umweltbilanzen geführt.

Ausdrücklich wird in dem aktuellen Nachhaltigkeitsbericht auf die ökologische Produktverantwortung eingegangen. Für die Umweltrisikoprüfung in der Kreditvergabe wurde ein eigenes Beurteilungssystem geschaffen. Umgekehrt werden umweltfreundliche Technologien wie Windkraftanlagen besonders gefördert sowie die üblichen öffentlichen Förderprogramme weitervermittelt. Ebenfalls werden nachhaltige Anlagemöglichkeiten, insbesondere in Form von Fonds, den Kunden angeboten.

Kommuniziert wird das Thema Nachhaltigkeit innerhalb des Unternehmens mit den Mitarbeitern – das Thema Nachhaltigkeit ist bereits Teil der betrieblichen Ausbildung. In der externen Kommunikation gibt es bislang neben den beiden genannten Umweltbilanzen aus den Jahren 1995-97 einen aktuellen Bericht zur nachhaltigen Entwicklung. Über die unternehmensbezogenen Umweltaspekte hinaus engagiert sich die Commerzbank bereits seit vielen Jahren als Förderer für ökologische Projekte. Insbesondere wird häufig auf das Projekt „Praktikum für die Umwelt“ in Verbindung mit deutschen Nationalparks hingewiesen.

### **3.1.3 Deutsche Bank AG**

Zunächst beeindruckt die Ausführlichkeit, mit der die Deutsche Bank ihr Nachhaltigkeitskonzept auf einer eigenen Webseite darstellt.<sup>3</sup> Hier findet sich unter anderem das Leitbild „Umwelt und Sustainability“ der Deutschen Bank, das ursprünglich von der UNEP-Erklärung abgeleitet wurde. Ein reiner Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht über die Webseite hinaus existiert nicht, vielmehr sind die entsprechenden Informationen in den Geschäftsbericht und den Bericht zur „Gesellschaftlichen Verantwortung“ integriert. Dafür bietet das Online-Angebot eine Vielzahl von Informationen. Innerhalb des Unternehmens ist das Thema Nachhaltigkeitsverantwortung auf Vorstandsebene angesiedelt.

Die Deutsche Bank konnte 1999 als erste deutsche Großbank ihr Umweltmanagementsystem nach ISO 14001 zertifizieren lassen. Die Ergebnisse der Anstrengungen finden sich in der Umweltbilanz wieder, die für nahezu alle relevanten Stoffströme eine Reduzierung in den vergangenen Jahren nachweisen kann. Dabei werden für die verschiedensten Bereiche jeweils best-practice Beispiele für Maßnahmen präsentiert, die zu einer Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes führen konnten.

Im Produktbereich finden Nachhaltigkeitsthemen Eingang in allen Bereichen. So wurde bereits 1995 eine Credit-Policy erlassen, die die Berücksichtigung von Umweltrisiken in allen Finanzierungsentscheidungen sicherstellt. Dazu gehören die Umweltrisikoprüfung bei der Kreditvergabe und die Einhaltung der eigenen und internationalen Umweltstandards in der Projektfinanzierung. Im Anlagebereich werden unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten insbesondere Produkte im Bereich erneuerbare Energien präsentiert sowie ein Fonds, der in ausgewählt nachhaltige Unternehmen investiert. Wie die Mehrzahl der großen Banken verweist auch die Deutsche Bank auf eine Vielzahl von weiteren Umweltschutzbereichen, in denen sie aktiv ist, unter anderem ist ein Vertreter der Deutschen Bank zur Zeit Vorsitzender der UNEP FI.

### **3.1.4 Deutsche Postbank AG**

In Folge der Unterzeichnung der UNEP-Erklärung durch die Postbank Mitte der 90er Jahre wurden neben einigen Maßnahmen des betrieblichen Umweltschutzes – insbesondere zu den Themen Gebäudemanagement und Abfall – auch ökologische Aspekte in den Produktbereich aufgenommen. So wurden in die internen Entscheidungstools für die Finanzierungsvergabe Hinweise auf die Inhalte der UNEP-Erklärung aufgenommen. Generell werden jedoch ökologi-

---

<sup>3</sup> <http://www.umwelt.deutsche-bank.de/>

sche Risiken für das hauptsächlich auf Privatkunden ausgerichtete Unternehmen als nur von geringer Relevanz bezeichnet. Auf eine systematische Integration von Umweltkriterien in Finanzierungsentscheidungen wurde daher bislang verzichtet. In den Einzelfällen, in denen das Unternehmen an Projektfinanzierungen beteiligt ist, wird jedoch auf eine Berücksichtigung von Umweltaspekten Wert gelegt. Ebenfalls im Hinblick auf die UNEP-Erklärung wurde vor einigen Jahren ein Nachhaltigkeitsfonds geschaffen, der bis heute fortgeführt wird, dessen Bestand jedoch aufgrund mangelnder Nachfrage bereits mehrfach in Frage gestellt wurde.

Das betriebliche Umweltmanagement ist zu einem Großteil von der Eingliederung in den Postkonzern geprägt, die auch nach dem Börsengang der Postbank vorerst bestehen bleiben wird. So wird beispielsweise der Einkauf oder das Fuhrparkmanagement zentral über den Mutterkonzern abgewickelt, wodurch der Handlungsspielraum der Postbank in diesen Bereichen eingeschränkt ist. Es wurde darauf hingewiesen, dass dies in Einzelfällen in der Vergangenheit auch zu Rückschritten, beispielsweise bei der Nutzung von Recyclingpapier, führte. Die Ermittlung von Kennzahlen und die Umweltbilanzierung erfolgt ebenfalls als Teil des gesamten Postkonzerns. Ein getrenntes Berichtswesen für die Postbank existiert nicht und ist für die nahe Zukunft auch nicht beabsichtigt.

Ebenso hat die Postbank bisher keine eigenständige Umweltkommunikation. Generell wurde jedoch darauf hingewiesen, dass im Zuge des Börsenganges des Unternehmens und der damit verbundenen Neuorientierung Umweltgesichtspunkten eine zunehmende Priorität eingeräumt wird und zukünftig weitergehende Maßnahmen geplant seien.

### **3.1.5 Dresdner Bank AG**

Die Dresdner Bank gehörte zu den Banken, die im Jahre 1991/92 die UNEP-Erklärung erarbeiteten und damit auch zu den ersten Unterzeichnern. Danach finden sich jedoch bis zum Ende der 90er Jahre nur wenige umweltrelevante Meilensteine. Die erste Festschreibung von Umweltleitlinien erfolgte 2001, ein Nachhaltigkeitsbericht wurde erstmalig im Jahre 2000 veröffentlicht. Zu dieser Zeit lagen die Schwerpunkte insbesondere auf dem betrieblichen Umweltschutz. In der Folgezeit wurde ein Umweltmanagementsystem eingeführt, das im Jahre 2002 nach ISO 14001 zertifiziert wurde. Schwerpunkt der betrieblichen Maßnahmen sind insbesondere Einsparungen durch ein Energiemanagement sowie Leitlinien für den Einkauf und Bauaktivitäten. Konkrete Kennzahlen oder eine Umweltbilanz werden jedoch nicht bzw. nur sehr vereinzelt veröffentlicht.

Mittlerweile wird darauf verwiesen, dass zukünftig die Einflussmöglichkeiten durch Finanzierungs- und Anlageprodukte von wachsender Bedeutung sein werden. Ein Schwerpunkt bei der

Entwicklung nachhaltiger Produkte stellen Instrumente zum Handel von CO<sub>2</sub>-Zertifikaten dar. Im Finanzierungsbereich wird insbesondere auf das Angebot an öffentlichen Fördermöglichkeiten verwiesen. Bereits 1992 wurden Umweltkriterien in die Risikobeurteilung bei der generellen Vergabe von Finanzierungen aufgenommen. Eine systematische Berücksichtigung von Umwelt Risiken bei internen Rating-Prozessen findet jedoch durch die Entwicklung eines internen "Handbuch Umweltrisiken" erst seit dem Jahre 2003 statt. Zudem berät die Dresdner Bank ihre Firmenkunden im Hinblick auf eine Vermeidung von Umweltrisiken. Im Bereich der Anlageprodukte führten die wachsenden Erkenntnisse über die Bedeutung nachhaltiger Anlageformen im Jahre 2003 zu der erstmaligen Auflegung eines Nachhaltigkeitsfonds.

Kommuniziert wird das Nachhaltigkeitsengagement der Dresdner Bank insbesondere über die Unternehmens-Website sowie als Teilbereich des Stakeholder-Reports. Zusätzlich werden einige Broschüren und Faltblätter zu einzelnen Themen angeboten.

### **3.1.6 DZ Bank**

Als Zentralbank ist die DZ Bank der subsidiäre Partner von rund 1.200 Volks- und Raiffeisenbanken aber zudem eigenständig tätig als Geschäftsbank mit internationaler Ausrichtung im Firmenkundenbereich mit großen mittelständischen Unternehmen. In den üblichen Veröffentlichungen wird das Thema „Umwelt“ oder „UNEP-Erklärung“ nicht angesprochen. Im Rahmen dieser Untersuchung legte die DZ Bank jedoch eine ausführliche schriftliche Stellungnahme zu den in der UNEP-Erklärung genannten Aspekten vor.

Danach gibt es im Bereich der Betriebsökologie zahlreiche Maßnahmen, die sich insbesondere auf die Themen Abfall, Papier und Energie beziehen. So konnten beispielsweise durch Anlagenmodernisierung die Gebäudeenergieverbräuche deutlich gesenkt werden, außerdem wurden beispielsweise die Kopierer auf Recycling- oder chlorfrei gebleichtes Papier umgestellt. Eine zentrale Erfassung von Verbrauchsdaten im Rahmen eines Umweltmanagements oder eine Ökobilanzierung finden jedoch nicht statt.

Eine große Bedeutung wird Umweltaspekten im Produktbereich beigemessen, der sich durch das Geschäftsfeld der DZ Bank insbesondere auf Finanzierungsaspekte beschränkt. In diesem Bereich sind Regelungen für eine Umweltrisikoprüfung in die Bonitätsprüfung eines jeden Unternehmens integriert. Dabei nutzt das Unternehmen das vorhandene Know-How auch bei der Entwicklung von Instrumenten für die Volks- und Raiffeisenbanken. Einen bedeutenden Geschäftsanteil stellen zudem Finanzierungen für umweltrelevante Investitionen, in die auch die üblichen öffentlichen Förderkredite einfließen.

### **3.1.7 Eurohypo AG**

Durch die Fusion mit der Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank wird auch die Eurohypo AG auf der Unterzeichnerliste der UNEP-Erklärung geführt. Auf persönliche Nachfrage teilte das Unternehmen mit, dass zur Zeit eine Überprüfung aller „Corporate Citizenship“ Aktivitäten, zu denen auch die UNEP-Erklärung gehört, stattfände. Daher könnten keine näheren Angaben zu dieser Thematik gemacht werden. Da sich zudem in den öffentlichen Unternehmensinformationen keine Berichte zu Umwelt- oder Nachhaltigkeitsengagements befinden, konnten keine Informationen genutzt werden, die für diese Untersuchung interessant gewesen wären.

### **3.1.8 HSH Nordbank**

Bei dem Zusammenschluss mit der Hamburgischen Landesbank zu der HSH Nordbank gelang es der Landesbank Schleswig-Holstein, ihre Mitgliedschaft in der UNEP FI fortzusetzen. Aufgrund des erst jungen Alters der HSH Nordbank konnte sich dort noch kein ausgeprägtes Profil für Umwelt- und Nachhaltigkeitsfragen bilden. So wird zur Zeit noch an dem ersten Umweltbericht gearbeitet. Im aktuellen Geschäftsbericht existiert jedoch bereits ein Verweis auf das Umweltenagement des neu geschaffenen Unternehmens.

Im betrieblichen Umweltschutz existieren bereits einige Maßnahmen insbesondere zur Minderung des Energieverbrauchs und der Abfallreduzierung. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen für seine Klimaschutzmaßnahmen – so wurde Wiederaufforstungsmaßnahmen gefördert, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß durch den Energieverbrauch zu kompensieren. Ein formalisiertes Umweltmanagementsystem ist jedoch nicht vorhanden.

Im Produktbereich existiert keine spezielle Förderung von umweltfreundlichen Projekten, jedoch sind bei der generellen Finanzierungsvergabe Umweltaspekte – wenn auch häufig nur von geringer – Relevanz. Da das Angebot von Anlageprodukten kein bedeutendes Geschäftsfeld der HSH Nordbank ist, spielen auch entsprechende ökologische Produkte keine Rolle.

Bei persönlicher Nachfrage wurde betont, dass die UNEP-Erklärung zwar durchaus von Bedeutung für die HSH Nordbank sei, das Unternehmen sich jedoch aufgrund seiner regionalen Ausrichtung deutlich intensiver in örtlichen Projekten und Arbeitskreisen engagiere und entsprechende Selbstverpflichtungen eingehe. Dementsprechend wird auch auf eine Kommunikation der UNEP-Erklärung zu Gunsten der Darstellung einzelner konkreter Projekte verzichtet.

### 3.1.9 HypoVereinsbank

Das Informationsangebot der HypoVereinsbank im WWW über ihr Nachhaltigkeitsengagement ist im Vergleich zu vielen anderen Unternehmen sehr ausführlich. In Verbindung mit dem veröffentlichten Umweltleitbild und den Nachhaltigkeitsberichten decken diese Informationen bereits alle für die Beurteilung des Engagements gemäß der UNEP-Erklärung relevanten Aspekte ab.

Die Prominenz, mit der das Thema Nachhaltigkeit durch die HVB in vielen Veröffentlichungen präsentiert wird und nicht zuletzt das in einem detaillierten Umweltleitbild manifestierte Bekenntnis des Vorstandes verleihen dem Umweltengagement der HVB eine hohe Glaubwürdigkeit.

Bemerkenswert ist, welcher Stellenwert den Möglichkeiten zur indirekten Einflussnahme bei Kunden und Geschäftspartnern durch die ökologische Gestaltung von Produkten eingeräumt wird. Durch den Rückgriff auf die Kennzahlen nach EPI-Finance<sup>4</sup> findet dieses Engagement zudem quantifiziert Eingang in die Berichterstattung. Bereits seit Anfang der 90er Jahre findet im Rahmen der Kreditwürdigkeitsprüfung eine Umweltrisikoprüfung statt. Im internationalen Projektfinanzierungsbereich ist die Einhaltung der Weltbankstandards eine Minimalvoraussetzung. Neben der Vermittlung von Förderkrediten engagiert sich die HVB besonders in der Finanzierung im Bereich erneuerbare Energien. Auch in der Baufinanzierung verfolgt die HVB Nachhaltigkeitsziele und versucht, durch verschiedene Projekte Einfluss auf Bauträger zu nehmen. Im Anlagebereich bemüht sich die Bank neben dem reinen Angebot von nachhaltigen Anlageprodukten aktiv den Markt für derartige Produkte durch Kundeninformationen auszubauen.

Die Ermittlung von betrieblichen Umwelt-Indikatoren erfolgt auf Basis der VfU-Kennzahlen<sup>5</sup>. Neben der Ökobilanzierung sind im Rahmen des Umweltmanagements zahlreiche Maßnahmen zur Umweltschonung ergriffen worden. Dabei fällt die große Breite der berücksichtigten Themen auf – neben den in der UNEP-Erklärung angesprochenen Aspekten Papierverbrauch, Energie und Abfall finden sich auch Projekte zum nachhaltigen Bauen und zu Mobilitätsthemen.

---

<sup>4</sup> Unter der Bezeichnung „EPI-Finance 2000“ (wobei EPI für „Environmental Performance Indicators“ steht) wurden im Herbst 2000 auf Anregung von elf Finanzinstituten Indikatoren veröffentlicht, die die Umweltleistung von Finanzunternehmen, insbesondere im Bereich Management und Produktökologie, wiedergeben.

<sup>5</sup> Der Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen (VfU) hat einen umfangreichen Kontenrahmen zur Umweltbilanzierung in Finanzinstituten erstellt.

Auf die weitreichende Kommunikation wurde bereits hingewiesen. Insgesamt können die hier dargestellten Aspekte nur beispielhaft das große Spektrum des Umweltengagements der HVB wiedergeben.

### **3.1.10 Investitionsbank des Landes Brandenburg**

Bei der Analyse des Umweltengagements der Investitionsbank des Landes Brandenburg muss ebenfalls zu einem Großteil auf persönliche Auskünfte zurückgegriffen werden, da die öffentlichen Dokumente dieses nur im Hinblick auf Fördermaßnahmen darstellen. Nach telefonischer Nachfrage stellt sich die Situation wie folgt dar:

Sowohl in den Abteilungen als auch auf Ebene des zuständigen Vorstandstabes ist die UNEP-Erklärung nicht bekannt. Es wurde jedoch versichert, dass wenn es einmal eine Unterzeichnung gegeben hätte, diese selbstverständlich auch umgesetzt worden sei. Offensichtlich gab es gegen Ende der 90er Jahre einen Zeitraum, in dem vergleichsweise große Umweltanstrengungen unternommen wurden. Im Rahmen dieser Bemühungen wurde auch ein Umweltbericht vorbereitet. Aufgrund von Kostenüberlegungen und mangelndem unternehmensinternen Know-How wurde dieses Engagement jedoch vor einer Veröffentlichung beendet. Mittlerweile findet betrieblicher Umweltschutz vor allem in einzelnen Bereichen und auf Initiative einzelner Mitarbeiter statt. So wurde beispielsweise bei der Beschaffung von Büromobiliar ein Hersteller mit hoher Umweltreputation gewählt. Als weitere Beispiele wurden der Druck des Geschäftsberichts auf umweltfreundlichem Papier sowie die Nutzung von Papp-Ordern genannt. Ein Teil des Papierverbrauchs konnte zudem durch die Umstellung auf elektronische Akten vermieden werden.

Da die Fördermittelvergabe nahezu die ausschließliche Geschäftstätigkeit der Investitionsbank des Landes Brandenburg ist, ergeben sich nur dort mögliche Ansatzpunkte für ökologische Produktgestaltungen. Die Förderung von Umweltprojekten stellt einen bedeutenden Geschäftsbereich dar. Jedoch ist in diesem wie auch fast allen andern Bereichen die Fördermittelvergabe an EU-Richtlinien gebunden, so dass das Unternehmen keinen Spielraum für eigene Gestaltungsmöglichkeiten wie eigene Umweltauflagen für Finanzierungsentscheidungen sieht.

### **3.1.11 KfW Group**

Als Förderbank des Bundes und der Länder unterscheidet sich die KfW Group in ihrem Produktportfolio deutlich von der Mehrzahl der hier vorgestellten Unternehmen. Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit sind insbesondere die Vergabe von Förderkrediten sowie die Export- und Projektfinanzierung. In beiden Fällen finden Umweltkriterien nur begrenzt Berücksichtigung.

Bei der generellen Fördermittelvergabe im Inland verzichtet die KfW gemäß ihren Umweltleitlinien auf eine Prüfung von Umweltkriterien, da die Einhaltung der allgemeinen Gesetze als ausreichend angesehen wird. Allein im Rahmen der verschiedenen angebotenen Umweltförderprogramme sind Umweltaspekte von Relevanz. Bei der Projektfinanzierung im Ausland findet eine Überprüfung von Umweltkriterien regelmäßig nur statt, wenn die Zielländer nicht über eine „fortgeschrittene Praxis des Umweltschutzes verfügen“ – d.h. sie in der Regel außerhalb der OECD liegen – und soweit es sich nicht um standardisierte Produkte der Investitionsgüterindustrie handelt. In den anderen Fällen werden die vorhandenen Gesetze und Regelungen als ausreichender Maßstab angesehen.

Die Kommunikation des Umweltengagements der KfW erfolgt neben der Webseite insbesondere über den im Schnitt alle drei Jahre veröffentlichten Umweltbericht. Dieser geht in einem einzigartigen Detaillierungsgrad auf die verschiedensten Aspekte ein. Zusätzlich existieren weitere Veröffentlichungen, beispielsweise der Umweltleitlinien, die sich teilweise auf die 1995 von der KfW unterzeichnete UNEP-Erklärung beziehen. Teil des Umweltberichtes ist auch eine kontingente Darstellung der seit 1993 aufgestellten Umweltbilanz der verschiedenen Standorte. Hier zeigt sich, dass trotz verschiedener Maßnahmen, darunter der Bau eines neuen Gebäudes mit ökologischer Gebäudetechnik, in einigen Bereichen wie Papierverbrauch oder Wasser nicht in erhofftem Maße Verbesserungen erzielt werden konnten.

### **3.1.12 Landesbank Baden-Württemberg**

Bereits drei Jahre vor der Unterzeichnung der UNEP FI im Jahre 1994 wurde in der Landesbank Baden-Württemberg eine interne Arbeitsgruppe zur Entwicklung von Umweltkonzepten gegründet. 1992 hat das Institut als erstes deutsches Kreditinstitut eine Umweltbilanz veröffentlicht. Seitdem wurde die Thematik kontinuierlich weiter entwickelt und durch die Formulierung einer Umweltpolitik und den Aufbau eines zertifizierten Umweltmanagementsystems im Unternehmen auf allen Ebenen bis zum Gesamtvorstand verankert.

Um die betriebliche Umweltbilanzierung zu vereinfachen beteiligte sich die Landesbank an der Entwicklung eines EDV-gestützten Erhebungssystems. Der sehr detaillierte Kontenrahmen orientiert sich dabei an den VfU-Kennzahlen. Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltwirkungen werden im Rahmen von regelmäßig neu definierten Umweltprogrammen durchgeführt. Neben dem üblichen Bereich von der Reduzierung des Energieverbrauchs bis hin zu Mobilitäts-optimierungen finden sich in diesen Programmen auch detaillierte Ziele zur Verbesserung der Produktökologie. So wird im Rahmen derartiger Projekte gegenwärtig an der systematischen

Integration von Umweltaspekten in den Kreditentscheidungsprozess gearbeitet sowie die Möglichkeiten zum Ausbau nachhaltiger Anlageprodukte überprüft.

Die Ergebnisse dieser Bemühungen werden jährlich in Verbindung mit der aktuellen Umweltbilanz in einem Umweltbericht kommuniziert. Zusätzlich sind ausführliche Informationen zum Umweltengagement auf der Webseite des Unternehmens zu finden.

### **3.1.13 SEB AG**

Die deutsche Tochter der schwedischen “Skandinaviska Enskilda Banken” ist sowohl im Privatal als auch Firmenkundengeschäft tätig. Weder auf der Webseite noch im Geschäftsbericht wird Umwelt thematisiert. Auf persönliche Nachfrage wird angemerkt, dass die UNEP-Erklärung zwar bekannt im Unternehmen jedoch kein Thema mehr sei. Nach weiteren Recherchen wurde deutlich, dass die Unterzeichnung der Erklärung im Rahmen der Corporate-Responsibility-Regeln für Nachhaltigkeit des schwedischen Mutterkonzerns erfolgte, der diese als Teil seiner Unternehmensleitlinien aufgestellt hat.

Im Hinblick auf die Betriebsökologie wird in der Beschaffung und im Einkauf in einzelnen Bereichen auf Umweltfragen geachtet. Eine systematische Annäherung an das Thema betrieblicher Umweltschutz findet jedoch nicht statt.

Im Kundengeschäft (sowohl Firmenkunden als auch Privatkunden) findet das Thema Nachhaltigkeit lediglich im Bereich Anlagemöglichkeiten Berücksichtigung. Hier werden eigene bzw. gemeinsam mit Kooperationspartnern entwickelte ökologische Produkte vermarktet. Im Kreditbereich beschränkt sich das Engagement auf die Weitergabe der üblichen öffentlichen Förderkredite. Bei der Kreditwürdigkeitsprüfung finden Umweltaspekte keine Berücksichtigung.

### **3.1.14 UBS Private Banking Deutschland AG**

Bereits die Schröder Münchmeyer Hengst AG, die 1997 von der UBS übernommen und im Jahre 2001 schließlich in UBS Private Banking Deutschland AG umbenannt wurde, gehörte zu den Unterzeichnern der UNEP-Erklärung. Mittlerweile sind die Umweltbemühungen im Rahmen einer weltweiten ISO 14001 Zertifizierung innerhalb des UBS Gesamtkonzerns vereinheitlicht worden. Insofern werden von der UBS Private Banking Deutschland AG keine eigenen Umweltinformationen kommuniziert und auch bei der persönlichen Nachfrage wurde auf die Informationen des Gesamtkonzerns verwiesen, die entsprechend auch für die deutsche Tochter gelten würden.

Innerhalb des UBS Konzerns ist die Umweltverantwortung von vergleichsweise großer Bedeutung. So gehört er zu den Gründungsunterzeichnern der UNEP-Erklärung und erhielt im Jahr 1999 als erstes globales Finanzunternehmen ein Zertifikat für ein weltweites Umweltmanagementsystem. Zu den Unternehmens-Umweltprinzipien gehört die Berücksichtigung von Umwelt Risiken in allen Geschäftsbereichen, insbesondere bei der Kreditvergabe. Zudem werden gewisse Mindestanforderungen an Finanzierungskunden gestellt. Im Anlagebereich werden zahlreiche Nachhaltigkeitsfonds angeboten, was für ein international tätiges Unternehmen angesichts der großen Nachfrage in einigen Ländern durchaus eine marktliche Notwendigkeit darstellt. Inwieweit diese auch für das deutsche Unternehmen von Relevanz sind, geht aus den verfügbaren Informationen nicht hervor.

Durch die Einbindung in das globale Umweltmanagementsystem orientiert sich der betriebliche Umweltschutz in der deutschen Tochter an dem Konzernniveau. Die Ermittlung von Kennzahlen erfolgt nach EPI-Finance und VfU. Eine Veröffentlichung der Ergebnisse isoliert für das deutsche Unternehmen existiert jedoch nicht.

### **3.1.15 Vereins- und Westbank AG**

Obwohl die Vereins- und Westbank AG eigenständig weitergeführt wurde, ist die HVB Group seit den 90er Jahren Mehrheitseigner. Für den Umweltbereich galten daher bereits zu dieser Zeit die gleichen Regelungen wie für die HypoVereinsbank, so dass die Umweltstandards auf vergleichbarem Niveau lagen. Im Rahmen dieser Arbeitsteilung erfolgte auch die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung. Seitdem ist die Integration weiter fortgeschritten, so dass nach Auskunft der HypoVereinsbank zur Zeit nicht mehr von zwei unterschiedlichen Unternehmen gesprochen werden kann. Zudem ist in naher Zukunft eine vollständige Verschmelzung der verschiedenen Geschäftsteile geplant. Eine isolierte Betrachtung der Umweltaspekte der Vereins- und Westbank ist daher nicht mehr sinnvoll.

### **3.1.16 WestLB**

Erst spät im Vergleich zu den anderen hier vorgestellten Unternehmen hat die Westdeutsche Landesbank das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit für sich entdeckt. Im Jahre 2000 wurden erstmals Leitlinien für eine umweltgerechte und nachhaltige Entwicklung aufgestellt, die Unterzeichnung der UNEP FI erfolgte erst Anfang 2002. Ein halbes Jahr später wurde die Westdeutsche Landesbank aufgeteilt in die Landesbank NRW und die WestLB AG. Letztere verpflichtet sich, die von der Landesbank eingegangenen Umweltverpflichtungen weiterzuführen. Nach der Umstrukturierung wurde offensichtlich dem Thema Nachhaltigkeit eine neue Bedeu-

tung zugemessen, wie sich beispielsweise anhand der zur Zeit gerade im Aufbau befindlichen neuen Abteilung widerspiegelt, die sämtliche Umwelt-Aktivitäten zentral im Unternehmen bündeln soll. Ein Schwerpunkt wird dabei zur Zeit auf die Umweltfolgen der angebotenen Anlage- und Finanzierungsprodukte gelegt. So wurden in den vergangenen Jahre neue Fonds und Zertifikate mit Nachhaltigkeitsausrichtung aufgelegt. Schwerpunkt des neuen Engagements auf Seiten der Finanzierungsprodukte ist die Beteiligung an den Equator Principles, einer internationalen Initiative von Projektfinanzierern zur Einhaltung von bestimmten Mindeststandards.

Im betrieblichen Umweltschutz reichen die Erfahrungen der WestLB bereits weiter in die Vergangenheit zurück, wurden doch schon seit 1997 in diesem Bereich Umweltberichte veröffentlicht. Die Grundlage für die regelmäßige Aufstellung einer Ökobilanz bildet die Sammlung von Verbrauchsdaten und Kennzahlen in einer konzerneigenen Erhebung. Im Rahmen des Umweltmanagements wurden in den vergangenen Jahren zudem einige Maßnahmen in den Bereichen Umlaufgüter (insbesondere Papier), Wasser, Energie, Abfall und Verkehr durchgeführt, die zu einer Verringerung der betrieblichen Umweltwirkungen führen konnten.

Die Außenkommunikation dieser Thematik erfolgt bislang über die Unternehmenswebseite und über den Öko-Report betitelten Umweltbericht. Darüber hinaus wird das Thema ebenfalls in dem jährlichen Geschäftsbericht vorgestellt.

## **3.2 Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken**

Ein besonderes Charakteristikum der deutschen Bankenlandschaft ist der große Anteil der regional ausgerichteten Sparkassen und Volksbanken. Zwar richtet sich die UNEP FI von ihrem Selbstverständnis ausdrücklich an alle Finanzinstitute, allein aber durch die internationale Ausrichtung gehören regional tätige Banken nicht zu der primär angesprochenen Zielgruppe. Daher verwundert es nicht, dass nur eine vergleichsweise geringe Zahl von derartigen Instituten diese Erklärung bislang unterzeichnet hat.

### **3.2.1 Kreissparkasse Göppingen**

Die Kreissparkasse Göppingen kommuniziert das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit vergleichsweise ausführlich in ihrem Online Angebot. Neben dem bei vielen Unternehmen üblichen Downloadmöglichkeiten von Umweltbilanzen, die seit 1996 regelmäßig veröffentlicht werden, finden sich zudem weiterführende Informationen u.a. zu nachhaltigen Unternehmensleitbildern, den zuständigen Ansprechpartnern, etc. Auch bei der persönlichen Nachfrage konnten direkt Gesprächspartner gefunden werden, die sowohl zum Thema Umwelt generell als auch zu der UNEP-Erklärung Auskunft geben konnten.

Im Zuge der Erarbeitung und Veröffentlichung der ersten Umweltbilanz im Jahre 1996 trat die KSK Göppingen der UNEP FI bei. Zu diesem Zeitpunkt hat das Institut bereits auf eine erstaunlich lange Tradition in Sachen Umweltarbeit zurück geblickt. Die erste Kampagne zu dem Thema wurde bereit 1977 gestartet zu haben. In der folgenden Zeit ist das Bekenntnis zum Umweltschutz weiter ausgebaut worden – beispielsweise wurde 1999 ein Unternehmensweites Umweltleitbild erarbeitet. Heute wird Umweltschutz als ein „Grundpfeiler der Geschäftspolitik“ kommuniziert.

Das Umweltmanagement orientiert sich an der Dreiteilung Produkt-, Betriebsökologie und Kommunikation. Dabei ist der Produktbereich der jüngste und noch im Aufbau befindlich. Zur Zeit werden einige nachhaltige Anlageformen angeboten sowie die üblichen öffentlich geförderten Kredite weitergeleitet. Inwieweit Umweltrisiken bei Kreditvergabe berücksichtigt werden oder gar Einfluss auf Kunden genommen wird, konnte nicht eindeutig ermittelt werden.

Der Schwerpunkt des Umweltengagements liegt bislang jedoch auf der Betriebsökologie. Die Kontengliederung der Umweltbilanz ist sehr detailliert. Beispielsweise wird neben den üblichen Aspekten auch die Verkehrsleistung erfasst, für diese Institutsgröße einmalig in der vorliegenden Untersuchung. Als Beispiel für die betrieblichen Umweltschutzbemühungen wird auf den Bau einer „Öko-Filiale“ in Passivbauweise verwiesen.

### **3.2.2 Sparkasse Leichlingen**

Die Sparkasse Leichlingen hat sich am 31.7.2002 der um ein Vielfaches größeren Kreissparkasse Köln angeschlossen, wird jedoch zum Zeitpunkt dieser Untersuchung noch als eigenständiges Mitglied auf der Webseite der UNEP FI geführt. Auf Nachfrage bei der KSK Köln war über die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung nichts bekannt. Offensichtlich wird daher das Engagement der Sparkasse Leichlingen nach der Fusion nicht weiterverfolgt.

### **3.2.3 Sparkasse Staufen**

Die Sparkasse Staufen existiert in dieser Form ebenfalls nicht mehr, sondern fusionierte 2001 mit einem weiteren Institut zur Sparkasse Staufen-Breisach. Zwar findet sich zur Zeit kein öffentliches Bekenntnis zur Mitgliedschaft in der UNEP FI auf den Webseiten oder in Geschäftsberichten – wie generell dort Umweltthemen nicht angesprochen werden – auf Nachfrage

wurde jedoch bestätigt, dass man sich auch nach der Fusion noch an die UNEP-Erklärung gebunden fühle.

In Folge der Unterzeichnung gab es 1998/99 die Initiative, eine Umweltbilanz zu erstellen. Nachdem diese zunächst extern durchgeführt wurde, beabsichtige man in den folgenden Jahren, sie hausintern weiterzuführen. Zunächst aufgrund nicht näher spezifizierter Schwierigkeiten, später dann durch die Umstrukturierungsmaßnahmen im Zuge der Fusion sind die Bemühungen jedoch zum Erliegen gekommen. Der Schwerpunkt der damaligen Initiative lag insbesondere auf Fragen des betrieblichen Umweltschutzes und der Erfassung von Verbrauchszahlen. Die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung parallel zum Start des Projektes diente damals als Manifestierung des neuen Umweltengagements.

Seit der Fusion ruht die Initiative, eine Erfassung der Verbrauchswerte erfolgt zur Zeit nicht. Die damals eingeleiteten Maßnahmen wie der Einsatz von Recyclingpapier werden jedoch fortgeführt und auch die Sensibilisierung für Umweltfragen ist erhalten geblieben. Neue Impulse werden jedoch nicht erwartet. Bezüglich des produktbezogenen Umweltschutzes bietet die Sparkasse die üblichen staatlichen Förderkredite an. Zusätzlich existieren lokale Programme, beispielsweise in Zusammenarbeit mit Energieunternehmen zur Bereitstellung von Sonderkonditionen zur Umrüstung auf besondere Spartechnologien. Im Anlagebereich wird das Thema Nachhaltigkeit als nicht relevant bezeichnet. Bei der Kreditrisikoprüfung werden Umweltrisiken ebenfalls berücksichtigt, sowohl auf subjektiver Basis in Einzelfallentscheidungen als auch als Bestandteil von standardisierten Rating-Programmen. Allerdings wird darauf hingewiesen, dass durch das Kundenprofil diese Prüfung selten wirklich relevant sei.

Abschließend wurde darauf hingewiesen, dass für die Zukunft zunächst keine weiteren Aktivitäten in diesem Bereich geplant seien. Die Bindung an die UNEP-Erklärung bleibe, allerdings wird sehr bezweifelt, ob bei einer Beitragspflicht, wie sie zur Zeit geplant wird, die formelle Mitgliedschaft in der UNEP FI aufrecht erhalten wird.

#### **3.2.4 Stadtparkasse Hannover**

Auch die Stadtparkasse Hannover ist mittlerweile durch die Fusion mit der Kreissparkasse Hannover zum 1.1.2003 Teil eines größeren Instituts – der Sparkasse Hannover – geworden. Da beide Unternehmen im Hinblick auf Umweltfragestellungen sehr unterschiedliche Kulturen haben, wirft die Fusion das ursprüngliche Engagement der Stadtparkasse etwas zurück. Während diese eine ausgeprägte Tradition in dieser Thematik besaß, existierte seitens der Kreissparkasse im Gegenteil ein Grundsatzbeschluss, dass Umweltfragen generell von keiner

Relevanz für das Institut wären. Dennoch gelang es, das Engagement der SSK in das Gemeinschaftsunternehmen einzubringen. Zur Zeit arbeitet man intensiv daran, vorhandene interne Vorbehalte zu überwinden. In naher Zukunft ist zudem ein gemeinsamer Umweltbericht geplant.

Aufgrund der laufenden Umstrukturierungen können bezüglich der Umweltperformance der Sparkasse Hannover nur wenige Aussagen getroffen werden. Während sich das Engagement der SSK insbesondere auf dem betrieblichen Umweltmanagement konzentriert hat, wird nun ein zunehmender Fokus auf nachhaltige Produktentwicklung gelegt. Als Beispiel wurden Förderprogramme in Kooperation mit regionalen Energieversorgern genannt.

Ob die Sparkasse Hannover die Mitgliedschaft der ehemaligen Stadtparkasse in der UNEP FI fortführt, ist nach persönlicher Auskunft eher unwahrscheinlich. Vorbehalte gibt es insbesondere aufgrund der Tatsache, dass regional tätige Unternehmen von den Belangen der UNEP FI zu wenig berücksichtigt würden. Eine zukünftig wohl kostenpflichtige Mitgliedschaft sei nicht notwendig, um freiwillige Standards einzuhalten. Im Rahmen der persönlichen Befragung zu dieser Untersuchung wurden von dem Vertreter der Sparkasse Hannover jedoch zahlreiche konstruktive Anmerkungen vorgebracht, die die Zusammenarbeit der UNEP FI mit den gerade in Deutschland so verbreiteten Regionalbanken betrafen. Insbesondere hat er auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Belange von kleinen regional aktiven Finanzinstituten stärker in der inhaltlichen Entwicklung der UNEP-FI Aktivitäten zu berücksichtigen und spezifische Instrumente zur Unterstützung ihres Umweltengagements zu entwickeln.

### **3.2.5 Stadtparkasse München**

Auf eine persönliche Anfrage teilte die SSK München mit, dass nur an regionalen Befragungen teilgenommen würde und verwies ansonsten auf den im Internet vorhandenen Umweltbericht. Da dieser vergleichsweise ausführlich auf die verschiedenen Belange eingeht – und zudem zahlreiche Beispiele für die Umsetzung der Umweltziele in der Praxis präsentiert – stellt er eine ausreichende Informationsbasis für die hier untersuchten Aspekte dar.

Generell geht das Umweltengagement der SSK München bereits auf die Zeit vor der Unterzeichnung der UNEP-Erklärung zurück. Bereits 1994 wurde eine erste Umweltbilanz erstellt, seit 1995 gibt es regelmäßige Umweltberichte. Der Beitritt zur UNEP FI erfolgte im Jahre 1996. Nachhaltigkeit ist mittlerweile eines der kommunizierten Unternehmensziele und findet durch klar definierte Handlungsleitlinien Eingang in das operative Geschäft.

Das Umweltengagement der SSK hebt sich in der Darstellung von einigen anderen dadurch ab, dass der Produktverantwortung ein vergleichsweise hoher Stellenwert zugewiesen wird. Neben

dem Angebot ökologischer Anlageprodukte schlägt sich dies insbesondere in der Kreditvergabepraxis nieder. So finden bei der Kreditvergabe und Bonitätsprüfung explizit Umweltaspekte Berücksichtigung. Dabei wird die aktive Weiterentwicklung vorhandener Standards und Verfahren betont, beispielsweise durch Partizipierung im Projekt “ÖkoRisk” des Sparkassen und Giroverbands.

Als eines der wenigen regional tätigen Unternehmen verfügt die SSK über ein EMAS zertifiziertes Umweltmanagementsystem. Für die Ermittlung von Verbrauchswerten innerhalb des Unternehmens wird auf das Kennzahlensystem des VfU zurückgegriffen. Durch die lange Tradition des Umweltthemas in der SSK existieren daher in vielen Fällen bereits Zeitreihen, anhand derer jährlich neue Umweltziele festgelegt werden.

Ebenfalls betont wird die breite Bereitschaft zur internen und externen Kommunikation von Umweltfragen. Die persönliche Befragung in dieser Studie gestaltete sich demgegenüber leider schwierig. Der ausführliche Umweltbericht und die auf der Homepage kommunizierten Informationen konnten dies jedoch überwiegend kompensieren.

### **3.2.6 Stadtparkasse Wuppertal**

Da von der Stadtparkasse Wuppertal keine Informationen zum Thema Umweltschutz kommuniziert werden, konnten die folgenden Angaben nur durch persönliche Befragung ermittelt werden. Dabei zeigte sich, dass im Unternehmen selbst auf Seiten der Umweltbeauftragten keine Kenntnis über die UNEP FI oder die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung vorhanden ist. Als möglichen Anlass für die in der Vergangenheit offensichtlich erfolgte Unterzeichnung der Erklärung wurde die Beteiligung an der Wuppertaler Umweltinitiative über die Stadt Wuppertal im Jahre 1997 genannt, ein Projekt zur Umsetzung der lokalen Agenda 21.

Der Umweltschutz im Unternehmen beschränkt sich zur Zeit insbesondere auf die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften wie dem Gefahrstoffverzeichnis bei der Beschaffung. Zusätzlich werden Energieverbrauchswerte gesammelt. Ein Umweltmanagement oder eine Umweltbilanz existiert nicht. Neben der Energieverbrauchskontrolle wurden als gegenwärtige Maßnahmen im Umweltschutz die Schulung von Mitarbeitern sowie die Kooperation mit dem westfälischen Umweltzentrum bei Betriebsprüfungen genannt. Zu der Berücksichtigung von Umweltfragen im Produktbereich konnten keine Informationen gegeben werden. Für die Zukunft sind keine Veröffentlichungen zu Umweltthemen geplant.

### **3.2.7 Volksbank im Siegerland eG**

Die Beteiligung an der UNEP FI geht auf das Engagement der Volksbank Siegen-Netphen zurück, die mittlerweile in der Volksbank im Siegerland aufgegangen ist. Diese war die erste – und bislang auch einzige – Primär-Volksbank, die die UNEP-Erklärung unterzeichnet hat. Bis heute hat das Thema Nachhaltigkeit eine zentrale Bedeutung für das vergleichsweise kleine Institut und ist expliziter Bestandteil der Unternehmensleitsätze. Intern wird das Thema durch einen Arbeitskreis bearbeitet, dessen Vorsitz ein Vorstandsmitglied inne hat.

Entsprechend der Unternehmensgröße wurde auf die Einführung eines zertifizierten Umweltmanagementsystems verzichtet. Das Umweltmanagement ist jedoch von großer Bedeutung im Unternehmen. Bereits seit mehreren Jahren werden verschiedene Verbrauchswerte und Kennzahlen gesammelt, um einen Benchmark mit vergangenen Jahren zu ermöglichen. Bei den betrieblichen Umweltwirkungen wird insbesondere auf Papier geachtet (mit einer Recyclingquoten > 90%) sowie den Energieverbrauch.

Im Bereich der Produktökologie spiegelt sich die geringe Unternehmensgröße wieder. Nachhaltige Anlageprodukte werden zwar angeboten, jedoch bislang nicht nennenswert nachgefragt. Für Umweltschutzmaßnahmen werden die üblichen öffentlichen Förderkredite vermittelt. Im Firmenkundengeschäft bemüht sich die Bank, Know-How zum Thema Umweltmanagement weiterzugeben. Bei der Kreditvergabe werden Umweltkreditrisiken mithilfe eines Analysebogen erhoben.

Herausragend für ein Unternehmen dieser Größe ist die Kommunikation von Umweltfragen. Im Jahre 1996 und 2000 wurde bislang je ein Umweltbericht veröffentlicht – an einem weiteren wird zur Zeit gearbeitet – in denen unter anderem auch explizit die UNEP-Erklärung zitiert wird. Auch auf der Instituts-Homepage und in den Geschäftsberichten wird Nachhaltigkeitsthemen ein vergleichsweise hoher Stellenwert eingeräumt.

## **3.3 Privatbanken und Nischeninstitute**

Angesichts ihrer Nischenposition innerhalb des Bankensektors ist der vergleichsweise hohe Anteil von Privatbanken an den Unterzeichnern der UNEP-Erklärung bemerkenswert. In den Befragungen wurde deutlich, dass dieser Anteil häufig auf einen kollektiven Beitritt in der Vergangenheit auf Veranlassung des Bundesverbands der Banken zurückgeführt wird. Zur Zeit dieser Untersuchung weist gerade diese Gruppe der Unterzeichner ein hohes Maß an Fluktuation auf. So traten kurz vor oder während dieser Erhebung mit dem Bankhaus C.L. Seeliger und der Fürstlich Castell'sche Bank gleich zwei Unternehmen von der Unterzeichnung zurück.

### **3.3.1 UmweltBank AG**

Als einzige Spezialbank für den Umweltbereich unter den deutschen UNEP FI Unterzeichnern nimmt die Umweltbank einen Sonderplatz ein. Da die Förderung und Durchsetzung von Umweltzielen Bestandteil der Satzung sind und durch Namen und öffentliche Kommunikation als zentraler Unternehmenszweck kommuniziert werden, stellt sich die Frage der Umsetzung bei vielen Punkten der UNEP-Erklärung gar nicht. So bietet das Unternehmen im Produktbereich alleinig ökologische Anlageformen an. Die Kreditvergabe erfolgt ausschließlich an Umweltprojekte, die anhand eines Kriterienkataloges ausgewählt werden. Dabei hat der Grad der Berücksichtigung der Ökologie bei Projekten direkte Auswirkungen auf die Höhe des Kreditzinses.

Für das betriebliche Umweltmanagement greift die UmweltBank auf die Standards des VfU zurück und berücksichtigt daher eine große Bandbreite von Stoffen, darunter beispielsweise auch die Emissionen durch Geschäftsverkehr. Die Ergebnisse werden regelmäßig ausführlich als Teil des Nachhaltigkeitsberichts veröffentlicht. Generell ist die Kommunikation der UmweltBank als vorbildlich zu bezeichnen. Neben den üblichen Kennzahlen in detaillierter Aufstellung erhält der Umweltbericht beispielsweise auch eine Übersicht über die indirekten Umweltwirkungen, z.B. die Klimawirkungen der von der Bank finanzierten Projekte. Zudem wird sich generell über ein hohes Maß an Transparenz bemüht, beispielsweise wird das Kreditportfolio nach verschiedenen Sektoren aufgegliedert.

### **3.3.2 Bankverein Werther AG**

Das Thema Umwelt wird weder auf der Webseite noch im Geschäftsbericht des Bankverein Werther behandelt. Einzige Ausnahme ist ein kleiner Hinweis im Geschäftsbericht auf die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung im Jahre 1998. Weitere Informationen zu den Themen Umwelt oder Nachhaltigkeit enthält er nicht.

Auf persönliche Nachfrage wurde mitgeteilt, dass Umweltfragen im Unternehmen eigentlich kein Thema seien. Weder im betrieblichen Bereich noch hinsichtlich der Produktökologie, beispielsweise einer besonderen Berücksichtigung von Umweltrisiken bei Finanzierungsentscheidungen, gibt es erwähnenswertes Engagement. Wie auch von anderen Instituten wurde darauf hingewiesen, dass die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung lediglich im Rahmen einer Initiative des Bundesverbands der Banken im Verbund mit anderen Unternehmen erfolgte. Eine bedeutende Relevanz für das eigene Institut wird jedoch mit Verweis auf die geringe Unternehmensgröße verneint.

### **3.3.3 Conrad Hinrich Donner Bank AG**

Von sich aus kommuniziert die Conrad Hinrich Donner Bank keine Informationen über Umweltthemen. Auf Nachfrage wurde mitgeteilt, dass das Unternehmen die UNEP-Erklärung deshalb unterzeichnet habe, da man über den Bundesverband der Banken angesprochen wurde und betont wurde, dass diese Unterzeichnung keine finanziellen Verpflichtungen beinhalten würde. Falls sich dies ändern würde – es wurde darauf hingewiesen, dass dieses Jahr ein Gebührenbescheid erhalten wurde – würde das Unternehmen sicher wieder austreten. Generell gäbe es in der Bank keine große Überschneidung mit Umweltthemen. Betrieblicher Umweltschutz spiele keine große Rolle. Es existiere zudem kein Firmenkreditgeschäft, dementsprechend seien Umweltkreditrisiken für das Unternehmen nicht relevant. Im Anlagebereich werden Empfehlungen rein auf wirtschaftlichen Indikatoren ausgesprochen, Umweltaspekte finden bei der Beratung keine Berücksichtigung.

### **3.3.4 Degussa Bank GmbH**

Bei der persönlichen Nachfrage wurde die UNEP-Erklärung in dem Unternehmen als durchaus bekannt bezeichnet, wird aber auf der Webseite oder im Geschäftsbericht nicht kommuniziert. Auch eine besondere Berücksichtigung von Umweltfragen in den Unternehmensleitlinien findet sich nicht. Auf Nachfrage wurde darauf hingewiesen, dass man nur im Privatkundengeschäft aktiv sei, und es dort nur wenige Umweltaspekte gäbe, das Unternehmen jedoch generell hohe ethische Grundsätze verfolgen würde.

Im Produktbereich werden auf Kundennachfrage durchaus auch nachhaltige Anlagemöglichkeiten vermittelt, eine aktive Vermarktung oder ein Angebot eigener Produkte in diesem Bereich findet jedoch nicht statt. Für die Kreditvergabe im Privatkundengeschäft wird eine Umweltprüfung als Bestandteil der Kreditwürdigkeitsprüfung als nicht relevant angesehen. Die vorhandenen öffentlichen Umweltförderkredite werden auf Nachfrage weitervermittelt. Eine besondere Kontrolle von Umweltkennzahlen im betrieblichen Umweltschutz findet nicht statt, im Rahmen des Einkaufs wird jedoch bei ähnlichen Preisen ein umweltfreundlicheres Produkt bevorzugt. Derartige Entscheidungen werden jedoch im Einzelfall getroffen, einheitliche Unternehmensregeln existieren nicht. Darüber hinaus gibt es keine nennenswerten Umweltengagements.

### **3.3.5 Schwäbische Bank AG**

Obwohl auf der aktuellen Liste der UNEP FI als Unterzeichner geführt, wurde eine Unterzeichnung der UNEP-Erklärung von der Schwäbische Bank AG auf Nachfrage energisch bestritten.

Zudem gelang es nicht, weitere Informationen über die Umweltausrichtung des kleinen Unternehmens zu erhalten.

### **3.3.6 Hesse Newman Co Bank (BNL Group)**

Das Unternehmen befindet sich gerade in Übernahmeverhandlungen, daher ist die Zukunft nach eigenen Angaben zur Zeit ungesichert. Das vergleichsweise kleine Institut hat sich auf Treuhänderschaften konzentriert, insbesondere im Bereich Schiffsfonds. Besondere Nachhaltigkeitsaspekte finden dabei keine Anwendung. Mit der UNEP-Erklärung wird im Unternehmen insbesondere die Umstellung auf ungebleichtes Papier verbunden. Im Rahmen der Unterzeichnung gab es zudem kurzzeitig Bemühungen, den Papierverbrauch generell einzuschränken. Dies gelang jedoch nicht in dem erhofften Maße. Weitere Maßnahmen gingen aus der UNEP FI nicht hervor. Als Grund dafür wurde insbesondere angegeben, dass es nur eine geringe thematische Überschneidung der Erklärungs-Inhalte mit den Geschäftstätigkeiten kleiner Institute gäbe.

### **3.3.7 Merck Finck & Co.**

Das Thema Umwelt wird in den üblichen Veröffentlichungen des Unternehmens nicht kommuniziert. Auf persönliche Nachfrage wurde mitgeteilt, dass die UNEP-Erklärung zwar bekannt sei, jedoch von diesem Unternehmen nicht unterzeichnet wurde und dementsprechend als nicht bindende angesehen werde. Dementsprechend gäbe es in diese Richtung auch kein Engagement. Warum Merck Finck & Co. dennoch als Unterzeichner von der UNEP FI geführt wird, konnte nicht geklärt werden.

Dennoch ist durchaus ein gewisses Umweltengagement vorhanden, insbesondere durch die Mitarbeit des Unternehmens in dem „Arbeitskreis Münchener Finanzinstitute und Lokale Agenda 21“. An diesem sowohl auf betriebsökologische Themen wie Energie, Wasser, Abfall als auch explizit auf die Produktökologie ausgerichteten Arbeitskreis sind auch andere deutsche UNEP FI Unterzeichner – die Stadtsparkasse München, die Bayerische Landesbank und die HypoVereinsbank – beteiligt. Als institutsspezifische Maßnahmen wurden im Rahmen des betrieblichen Umweltschutzes eine Reduzierung von Wasser und Energieverbrauch sowie dem Recycling von Papier und Tonern genannt. Auf Produktebene werden die üblichen öffentlichen Förderprogramme weitergegeben, und im Rahmen von Bonitätsprüfungen finden auch Umweltkriterien Anwendung. Zudem wurde eine Mitarbeiterinformation durchgeführt.

### **3.3.8 M.M.Warburg & Co.**

Trotz mehrfacher schriftlicher und telefonischer Nachfragen bei mehreren Ansprechpartnern im Unternehmen gelang es nicht, Informationen zu der UNEP-Erklärung oder generellen Umweltfragen zu erhalten. Zudem werden Umweltthemen weder auf der Unternehmenswebseite noch in den Geschäftsberichten kommuniziert. Aufgrund dieser Informationsdefizite und nicht zuletzt angesichts der Verpflichtung zur externen Kommunikation in der UNEP-Erklärung liegt die Vermutung nahe, dass keine relevanten Bemühungen im Unternehmen existieren.

## **4 Ergebnisse und Beurteilung**

Bereits bei der Befragung der deutschen UNEP-Unterzeichner ist eine zentrale Hürde für ein unternehmensweites und in sich schlüssiges Umwelt- und Nachhaltigkeitsengagement deutlich geworden: Die Organisation der umweltrelevanten Verantwortlichkeiten. Es war häufig sehr schwierig in Bezug auf die in der Erklärung angesprochenen Umweltaspekte kompetente AnsprechpartnerInnen zu identifizieren und zu erreichen. In vielen Unternehmen wird Umweltkompetenz zudem nicht in einer zentralen Stelle gebündelt, so dass zur Beantwortung Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen befragt werden mussten.

So unterschiedlich wie die Organisation der Umweltkompetenz in den einzelnen Unternehmen gelöst ist, so differenziert zeigte sich auch das Bild bei der Frage nach dem Wissen über die UNEP-Erklärung, deren Unterzeichnung in Einzelfällen bereits über 10 Jahre zurückliegt. Während einigen Ansprechpartner die Erklärung sofort präsent war, gab es viele Fälle, in denen das Vorhandensein dieser Erklärung gänzlich in Vergessenheit geraten ist. Dass dies zumindest teilweise durchaus auch einer mangelnden Pflege des Mitgliederstammes durch die UNEP FI zugeschrieben werden kann, belegt die Tatsache, dass einige Unternehmen, die noch aktuell von der UNEP FI als Mitglieder kommuniziert werden, längst mit anderen Instituten fusioniert sind und daher in dieser Form nicht mehr bestehen. In vielen Fällen wurde zudem deutlich, dass gerade bei kleineren Instituten der Grad der Umsetzung und des generellen Umweltengagements sehr stark von einzelnen Entscheidungsträgern in den Unternehmen abhängt, die dieses Thema auf der betrieblichen Agenda nach oben rückten. Wenn diese Personen das Unternehmen verließen, zeigte sich, dass die Nachfolger häufig wenig Wissen und oftmals kein Interesse an der Thematik besaßen.

Der unterschiedliche Wissenstand über die UNEP FI ließ im Voraus bereits erahnen, was die vorangehende Einzelbetrachtung verdeutlichte: Die Nachhaltigkeitsperformance fällt sehr unterschiedlich aus. Neben äußerst progressiven Unternehmen, deren Engagement über die in

der Erklärung genannten Aspekte hinausgeht, finden sich auch Institute, für die diese Thematik trotz der damaligen Unterzeichnung bislang nur eine äußerst untergeordnete Rolle spielt. Dabei finden sich Unterschiede quer durch alle Unternehmensgrößen und -typen, wenn auch mit bestimmten Schwerpunkten.

Welche Erkenntnisse konnten nun aus den vorangehenden Betrachtungen über das Umweltengagement der deutschen Unterzeichner insgesamt gewonnen werden und welche Aussagen lassen sich daraus für die Bedeutung der UNEP FI ableiten?

## **4.1 Das Umweltengagement der Unterzeichner**

Analog der Gruppierung für die einzelnen Unternehmensporträts, erfolgt die zusammenfassende Darstellung der Umweltausrichtung der Unterzeichner nach Unternehmenstypen unterschieden.

### **4.1.1 Großbanken**

Wie zu erwarten stellen die Großbanken die Gruppe, in der das Ausmaß der Umweltbemühungen deutlich am weitesten fortgeschritten ist. Die Unternehmensgrößen erlauben den Einsatz weitreichender Ressourcen für dieses Thema und damit eine Bearbeitungsintensität, die in kleineren Unternehmen nur selten möglich ist.

Es zeigt sich, dass sich unter den Vorreiterunternehmen ein gewisser Mindeststandard für den Umgang mit Umweltthemen herausgebildet hat, der grob den Anforderungen der UNEP-Erklärungen entspricht: Dazu gehören die Festschreibung von Umweltleitlinien und die Schaffung eines Umweltmanagementsystems. Im Rahmen des betrieblichen Umweltschutzes ist eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen üblich, um in allen umweltrelevanten Bereichen – angefangen bei Papier- und Energieverbrauch bis hin zur Verringerung des Verkehrs – Verbesserungen zu erreichen. Zur Erfolgskontrolle ist zudem die regelmäßige Aufstellung einer detaillierten Umweltbilanz üblich, möglichst nach standardisierten Kennzahlen wie denen des VfU,.

Insbesondere in den letzten Jahren gerät zusätzlich die Produktökologie in den Fokus der Betrachtungen. Die systematische Integration der Umweltrisikoprüfung in Kreditentscheidungen ist bei einigen Instituten bereits abgeschlossen, bei anderen gerade in der Umsetzung. In einer weniger standardisierten Form gehört sie meistens schon länger zu den Geschäftsabläufen. Ebenfalls üblich ist das Angebot von nachhaltigen Anlagemöglichkeiten, wobei viele Unternehmen die mangelnde Nachfrage hervorheben. Daher scheinen die von einigen Instituten begonnen Kampagnen zur Verbesserung der Marktsituation sehr sinnvoll. Die Kommunikation von Umweltthemen erfolgt zumeist regelmäßig in Form von Umwelt- oder Nachhaltigkeitsberichten. Standard

ist zudem die ausführliche Beschreibung der verschiedenen Aspekte der Umweltorientierung im Unternehmen über die Webseiten.

Wird diese Zusammenfassung des gegenwärtigen Standards als Maßstab angelegt, so erfüllt diesen der überwiegende Teil der großen Unterzeichnerinstitute. Dabei existieren zweifellos qualitative Unterschiede zwischen den Unternehmen, deren detaillierte Berücksichtigung jedoch im Rahmen dieser Untersuchung zu weit ginge. Als ein Beispiel für qualitative Unterschiede sei die Berücksichtigung von Umweltkriterien bei Finanzierungsentscheidungen genannt. Die KfW entscheidet auf Basis der gesetzlichen Standards, andere aufgrund einer eigenen Umweltpolitik. Insofern besteht auch unter den führenden Unternehmen dieser Gruppe bei allen Gemeinsamkeiten eine relativ große Heterogenität.

Es bleibt jedoch festzuhalten, dass es durchaus auch Unterzeichner gibt, die die Standards gänzlich nicht erfüllen. Ein Teil dieser Unternehmen hat die Thematik für sich erst deutlich später aufgegriffen und konnte noch nicht einen gleichwertigen Entwicklungsstand erreichen, zeigt jedoch zumindest Ansätze einer Entwicklung.

Einige wenige Unternehmen in diesem Segment lassen jedoch trotz der Unterzeichnung der UNEP-Erklärung nur ein geringes Interesse an umweltrelevanten Fragen erkennen. Diese Gruppe stellt durchaus ein Reputationsproblem für die UNEP FI dar, da es bislang nicht gelang, zumindest ein Grundmaß an Umweltengagement bei diesen Mitglieder verpflichtend einzufordern. Gerade im Bereich der bundesweit tätigen Unternehmen, die im Gegensatz zu den Regionalinstituten häufig im direkten Wettbewerb miteinander stehen, führt diese Problematik zu gewissem Unmut bei den aktiven Unterzeichnern. Mehrfach wurde auf die Problematik dieses Trittbrettfahrerverhaltens seitens einiger Unternehmen kritisch hingewiesen.

#### **4.1.2 Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken**

Es besteht ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen der internationalen Ausrichtung der UNEP Initiative und dem in Deutschland traditionell großen Segment der regional tätigen Sparkassen und Volksbanken. Daher verwundert es nicht, dass lediglich eine kleine Zahl der deutschen Institute die UNEP-Erklärung unterzeichnet hat. Wenn jedoch ein eher lokal ausgerichtetes Unternehmen sich derartigen internationalen Standards verschreibt, ist dies allein bereits Ausdruck von einem besonders überzeugten Engagement. Das spiegeln auch die Ergebnisse dieser Untersuchung wieder: Mit der Einschränkung der Sparkasse Wuppertal zeigten sich fast alle Institute außerordentlich bemüht, die Ziele der UNEP-Erklärung in einem für ihre Geschäftstätigkeit

tigkeit sinnvollen Rahmen zu erreichen. Ein derartig breites Engagement zeigt sich in keiner der beiden anderen Segmente.

Entsprechend der in diesen Unternehmen meist begrenzten Geschäftsfelder konzentrieren sich die Bemühungen auf den betrieblichen Umweltschutz. Wie bei allen Instituten liegt auch hier der Schwerpunkt zunächst auf den Themen Energieverbrauch, Papier und Abfall. Bei der Effektivität der Maßnahmen kommt den Unternehmen ihre häufig vergleichsweise geringe Größe und regionale Begrenzung des Filialnetzes zu gute. Dadurch können beispielsweise einzelne Energiesparmaßnahmen direkt spürbare Verbesserungen in der Gesamtumweltbilanz erbringen. Das gilt ebenso für die Durchführung des gesamten Umweltmanagements. So gestaltet sich beispielsweise die Erfassung verschiedener Stoffströme in einem weniger verteilten Unternehmen deutlich einfacher. Möglicherweise ist dies ein Grund dafür, dass die meisten der Unterzeichnerunternehmen eine bemerkenswert detaillierte Umweltbilanz veröffentlichen, die bis hin zu den Verkehrsleistungen verschiedene umweltrelevante Aspekte aufzeigt. Zwar hat nur die Sparkasse München ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem, angesichts der teilweise deutlich kleineren Größe der anderen Unternehmen dieser Gruppe erscheint dies jedoch auch häufig aus Kosten-Nutzen-Überlegungen nicht angemessen.

Bei ökologischen Aspekten der Produkte zeigt sich das Ergebnis weniger eindeutig. Nur einige Institute nehmen bei der Kreditvergabe eine dezidierte Umweltrisikoprüfung vor. Hier muss jedoch beachtet werden, dass diese Unternehmen im Allgemeinen nicht im Projektfinanzierungsbereich tätig sind, und im Firmenkreditgeschäft häufig nur mit kleinen Unternehmen zusammen arbeiten, wodurch die Umweltrisiken vergleichsweise begrenzt sind. Ggf. handelt es sich im überwiegenden Fall um Altlastenprobleme bei der Immobilienfinanzierung. Sonderkonditionen für umweltfreundliche Projekte werden häufig ausschließlich durch die Vermittlung von öffentlichen Förderkrediten gewährt. Andererseits gibt es auch einige Beispiele, wie durch regionale Kooperationen, beispielsweise mit lokalen Energieversorgern, eigene Sonderprogramme aufgelegt werden können, die überregionale Unternehmen in dieser Form nicht bieten können. Im Anlagebereich können Sparkassen und Volksbanken nur schwer eigene Produkte entwickeln. Alle haben jedoch ökologische Fonds im Angebot, wobei auch hier die mangelnde Nachfrage betont wird. Es stellt sich die Frage, ob die Unternehmen dies nicht durch eine aktivere Vermarktung verbessern könnten.

Auffallend ist die Bedeutung, die diese Unternehmen Umweltaspekten in ihrer Kommunikation beimessen. Nahezu alle kommunizieren ihr Engagement prominent in den verschiedenen Veröffentlichungen. Und damit ist der wohl wichtigste positive Effekt identifiziert, den die

UNEP-Erklärung für die regionalen Unterzeichner hat: Die große Reputation der Teilnahme an einer internationalen Initiative, noch dazu unter Schirmherrschaft der UNEP, die es den Banken erlaubt, sich neben internationalen Unternehmen in einer ganz anderen Liga zu positionieren und somit ihren Auftritt in der Öffentlichkeit aufzuwerten.

Es wurde jedoch bei den Befragungen auch deutlich, dass sich damit für die meisten Institute der praktische Nutzen der Unterzeichnung der UNEP FI erschöpft. Insbesondere in dem ausführlichen Austausch mit der Sparkasse Hannover wurde darauf hingewiesen, dass sich gerade die kleinen und regionalen Institute wenig in der UNEP FI repräsentiert fühlen, da diese von den internationalen Großbanken dominiert wird. Daher wurde von vielen auch eine etwaige Erhebung von Beiträgen, die sich an den Zahlungsmöglichkeiten der Großbanken orientieren zu scheitern, als äußerst kritisch und für die meisten als prohibitiv hoch eingeschätzt.

Bei der Suche nach möglichen zukünftigen Hilfestellungen der UNEP FI für dieses Unternehmenssegment könnte ein gerade bei den kleineren Unternehmen auftretendes Problem potentielle Ansätze liefern: Im Rahmen der Untersuchung wurde neben dem überdurchschnittlichen Engagement der heute noch aktiven unterzeichnenden Unternehmen deutlich, dass es vielfach ein Problem der Kontinuität gibt. Generell zeigt sich, dass häufig das Umweltengagement von einzelnen Personen vorangetrieben wird. Bei personellen Veränderungen besteht die Gefahr, dass dieses Engagement nicht fortgeführt wird. Insbesondere der in den letzten Jahren verstärkte Trend zu Zusammenschlüssen und Übernahmen in dem Bereich der Sparkassen und Volksbanken stellt eine Gefahr für die Kontinuität der Umweltausrichtung dar. In einigen Fällen wie der Volksbank im Siegerland und der Sparkasse Hannover gelang es, die entsprechenden Engagements teilweise trotz Widerständen durch die Fusionen zu erhalten. Andererseits zeigen die Sparkassen Leichlingen oder Staufen, dass vorhandene Ansätze schnell beendet werden können, wenn sich die Kompetenzen innerhalb der Unternehmen verschieben.

### **4.1.3 Privatbanken und Nischeninstitute**

Bei der Betrachtung dieser Gruppe fällt die UmweltBank AG deutlich aus dem Rahmen. Die Konsequenz der Umsetzung von Umweltzielen weit über das Maß der UNEP-Erklärung ist sicherlich beeindruckend, andererseits aufgrund der klaren Positionierung als Nischeninstitut nicht unbedingt direkt übertragbar auf das Gros der anderen Institute. Andererseits kann dieses Unternehmen eindrucksvoll demonstrieren, dass auch eine rigide Verfolgung von Umweltzielen nicht die ökonomische Überlebensfähigkeit bedroht sondern im Gegenteil zur Differenzierung gegenüber Konkurrenten genutzt werden kann. Die Bedeutung der UNEP-Erklärung für dieses

Unternehmen ist jedoch begrenzt, da die eigenen Standards weit über die Ziele der Initiative hinausgehen.

Die anderen Unternehmen dieser Gruppe präsentieren sich im Rahmen der Untersuchung einheitlich, jedoch in der Form, dass die Unterzeichnung der UNEP-Erklärung nahezu folgenlos blieb und sich wenn überhaupt nur in marginalen Bereichen wiederfindet. Das Privatbanken mit einem sehr begrenzten Geschäftsbereich und Kundenstamm nur äußerst sensibel Änderungen in ihrer Produktpolitik vornehmen können, lässt sich noch nachvollziehen. Warum jedoch auch im betrieblichen Umweltschutz so gut wie keine nennenswerten Verbesserungen erzielt werden konnten – an der Spitze steht hier noch Merck Finck & Co. mit seinen Maßnahmen – wo doch die Sparkassen und Volksbanken demonstrieren konnten, dass dies gerade in kleinen Unternehmen vergleichsweise schnell umzusetzen ist, bleibt ungeklärt. Oder entgegengesetzt lässt sich die Frage stellen, warum eine Gruppe von Privatbanken die UNEP-Erklärung unterzeichneten, wo doch offensichtlich keine großen internen Änderungen geplant waren, bzw. von Beginn an nur eine geringe Relevanz der Erklärung für die eigene Geschäftstätigkeit gesehen wurde. Am ehesten kann wohl die Erklärung der Conrad Hinrich Donner Bank als Anhaltspunkt dienen, die ihre Unterzeichnung vor allem mit der Tatsache begründete, dass diese nicht mit Kosten bzw. Verpflichtungen verbunden sei. Insofern kann von einer gewissen „Mitnahme-Mentalität“ ausgegangen werden. Andererseits hat keines der Unternehmen die Unterzeichnung jemals prominent kommuniziert. Welchen Nutzen sich die Unternehmen durch die UNEP FI erhofften, blieb daher in weiten Teilen ungeklärt.

Offensichtlich setzt sich diese Ansicht zunehmend auch in den Unternehmen selbst durch, so dass einige Institute dieser Gruppe kurz vor oder teilweise noch nach der ersten Anfrage im Rahmen dieser Untersuchung aus der Gruppe der deutschen Unterzeichner ausgeschieden sind. Angesichts der zunehmenden Bemühungen der UNEP FI, ihre Unterzeichner durch Gebühren oder Veröffentlichungszwang zu einer gewissen Bindung an die gemeinsamen Ziele zu verpflichten, muss davon ausgegangen werden, dass sich der Trend der Austritte in dieser Gruppe fortsetzt.

## **4.2 Die UNEP FI und die deutschen Unterzeichner**

Welche Erkenntnisse können aus den vorangehenden Ergebnissen für eine kritische Betrachtung der UNEP FI aus Sicht der deutschen Banken gewonnen werden?

Zunächst einmal kann festgehalten werden, dass die UNEP FI zu einem günstigen Zeitpunkt einen wachsenden Bedarf füllen konnte: Die ökologische Aufbruchstimmung – nicht zuletzt in

Folge des Weltgipfels in Rio de Janeiro – Mitte der 90er Jahre hat viele Unternehmen motiviert, mögliche eigene Umweltauswirkungen kritisch zu betrachten. Die UNEP FI bot zu diesem Zeitpunkt einen willkommenen Rahmen, diesem häufig noch nicht näher konkretisierten Wunsch eines gesteigerten Umweltengagements eine Richtung zu geben und zu kanalisieren. Die vergleichsweise offen gehaltenen Aspekte der Erklärung gaben ein Ziel vor, an dem eigenen Maßnahmen ausgerichtet werden konnten. Dementsprechend groß war der Zuspruch, den die Initiative erfuhr.

Betrachtet man jedoch den Querschnitt der Unterzeichner heute, so fällt auf, dass ein großer Teil der Unternehmen ihr Umweltengagement gegen Ende der 90er Jahre wieder einstellte bzw. drastisch reduzierte. Nachdem der erste Enthusiasmus und Schwung abflaute, und häufig auch die personellen Pioniere wechselten, fehlte es offensichtlich an externen Leitlinien, die den weiteren Ausbau und Bestand der initial aufgebauten Prozesse und Strukturen vorantreiben konnten. So sehr die UNEP FI in der Anfangsphase als Richtlinie willkommen und hilfreich war, so hat sie es doch offensichtlich versäumt, in späteren Zeiten Ziele für den weiteren Ausbau zu setzen. Die Untersuchung zeigt, dass eine Vielzahl von Unternehmen, die ihr Umweltengagement kontinuierlich über die Jahre fortführten, mittlerweile die UNEP Richtlinien in einem für sie sinnvollen Rahmen erfüllen. Dennoch existieren zwischen den Unternehmen große Unterschiede in den individuellen Ausprägung.

Offensichtlich orientierte sich die UNEP Erklärung an Großbanken. Alle deutschen Unterzeichner, bei denen von einer vollständigen Erfüllung der in der Erklärung geforderten Aspekte gesprochen werden kann, befinden sich in dieser Gruppe. Der Aufwand, der zur zufriedenstellenden Bearbeitung der verschiedenen Bereiche notwendig ist, stößt an die Grenzen kleinerer Unternehmen. Aber auch innerhalb der Gruppe der Großbanken gibt es eine Vielzahl von Unterzeichnern, die nur ein begrenztes Engagement in der Umsetzung von Maßnahmen zeigen, obwohl die Beispiele anderer Institute beweisen, dass dies durchaus möglich ist. Hier stellt sich die Frage wie lange es noch sinnvoll ist, diese mangelnde Verbindlichkeit seitens der UNEP FI zu tolerieren.

Dem gegenüber stellen die UNEP FI Kriterien heute für die führenden Unternehmen nur noch eine Art Mindeststandard dar und haben ihren visionären Charakter verloren. Es besteht daher durchaus Bedarf für weitergehende Richtlinien. Selbst wenn man die Grundkriterien bewusst niedrig halten möchte, um die Eintrittsbarrieren für neue Unternehmen nicht zu hoch zu setzen, wäre es dennoch möglich weitere Ergänzungsregeln aufzustellen, an denen sich progressive Institute orientieren können. Dass viele Unternehmen bereits an einem Punkt angelangt sind, an

dem eine weitergehende Verpflichtung auf harmonisierte Umweltstandards gewünscht wird, zeigt beispielsweise die Initiative der Equator-Principles. Dort hat sich ein Großteil der weltweiten Projektfinanzierer – unabhängig von der UNEP FI - auf einheitliche Umweltstandards verständigt.

Entscheidend für den Bedeutungsverlust dürfte jedoch insbesondere die o.g. Tatsache sein, dass viele Unternehmen die UNEP FI aktiv kommunizierten, die objektiv keine besonders umweltorientierte Geschäftspolitik verfolgten. Dadurch wurden den engagierten Großunternehmen teilweise die Möglichkeit genommen, sich über die Unterzeichnung der UNEP FI zu profilieren. Neben einer Integration aktueller Themen und Standards in die vorhandene oder in zusätzliche UNEP-Erklärung(en) ist somit die Wiederherstellung von Verbindlichkeit dringend notwendig, wenn in diesem Bereich die Initiative langfristig nicht entscheidend an Bedeutung verlieren soll.

Besonders in Bezug auf die Verbreitung der UNEP FI in der deutschen Bankenlandschaft besteht neben der leidenden Reputation und der mangelnden Dynamik zusätzlich das Problem, dass es ihr nicht gelingt, das traditionell in Deutschland besonders große Segment der regionalen Institute weiter zu erschließen. Der Grund dafür liegt darin, dass die Initiative sich sehr auf die Großunternehmen und die internationale Geschäftstätigkeit beschränkt und ihr daher vorgeworfen wird, dabei die lokalen Einflussmöglichkeiten der Regionalbanken nicht ausreichend zu würdigen. Andererseits führen gerade diese Hürden für kleine und regional orientierte Unternehmen zu der interessanten Situation, dass für diese Gruppe bereits das gelingt, was die UNEP FI zur Zeit für alle ihre Mitglieder durchzusetzen bemüht ist: Dass die Unternehmen, die die UNEP-Erklärung unterzeichnen auch tatsächlich ihrer Geschäftstätigkeit an Umweltzielen ausrichten. In keiner der drei Gruppen ist das „Commitment“ zu Umweltthemen unter den Unterzeichnern so hoch wie bei den Regionalbanken. Diese Unternehmen nutzen die UNEP FI explizit, um die Bedeutung ihres Engagements durch den Namen einer renommierten internationalen Vereinigung aufzuwerten. Dieser Mehrwert ist jedoch mit den Bestrebungen der Neustrukturierung der UNEP FI – so notwendig diese im Hinblick auf die Großbanken auch ist – und der damit einhergehenden Beschränkung der Mitgliedergruppe durchaus gefährdet.

Neben der mangelnden Weiterentwicklung der Ziele wurde zudem eine fehlende inhaltliche Ausfüllung der Ziele angemahnt. Gerade kleinen Unternehmen fehlt es an internen Ressourcen, Umweltziele zu operationalisieren. Hier wurden Umsetzungsrichtlinien, intensiver Austausch von best-practice Beispielen etc. vermisst, um den engagierten Unternehmen konkrete Schritte aufzuzeigen, wie die in der UNEP FI definierten Ziele erreicht werden können. Die mangelnde inhaltliche Relevanz schlägt sich nicht zuletzt in der mangelnden Zahlungsbereitschaft der

Mitglieder nieder, die von der UNEP FI lange kritisiert wurde. Die Einführung von Pflichtbeiträgen, wie dies im Rahmen der Umstrukturierung geplant ist, führt mangels echten Zusatznutzens bei vielen Unterzeichnern zu bedeutenden Legitimitätsproblemen. Viele Unternehmen fragen sich nach den Erfahrungen der letzten Jahre, welchen Gegennutzen sie für ihre Beiträge erhalten. Mehrfach wurde darauf hingewiesen, dass für das Einhalten von bestimmten Regeln keine Mitgliedschaft nötig sei.

Im Rahmen der Untersuchung gab es auch konstruktive Vorschläge, welche neuen Aspekte die UNEP FI beispielsweise wieder für kleinere Finanzinstitute attraktiver machen könnte. Gerade den regional begrenzten Instituten fehlt es oft an Anregungen, wie sie Nachhaltigkeitsziele in ihrem begrenzten operativen Geschäft umsetzen können. Andererseits entwickeln viele für einzelne Aspekte innovative Ansätze, die auch für andere Institute von Bedeutung sein könnten. Was fehlt ist eine Art Clearing-Stelle für derartige Ansätze. Hier könnte die UNEP FI gute Dienste leisten, indem sie den Austausch von best-practice Erfahrungen speziell für das Segment der kleinen und regionalen Unternehmen kanalisieren und vernetzen könnte.

Sicherlich ist die Frage zu stellen, ob eine internationale Organisation diese Aufgabe leisten kann. Auch muss sich die UNEP FI darüber klar werden, ob sie weiterhin den Anspruch hat, eine große Anzahl von Instituten zu erreichen. Wäre dies der Fall, müssten – nicht nur deutsche – Regionalbanken zukünftig besser integriert und ein auf ihre spezifischen Bedürfnisse zugeschnittenes Angebot geschaffen werden. Unter Umweltgesichtspunkten stellt die Gruppe der kleineren und nationalen bzw. regional ausgerichteten Banken eine lohnende Zielgruppe dar. Aufgrund der großen Nähe haben sie z.T. erheblichen Einfluss auf kleine und mittelständische Unternehmen und auf die private Baufinanzierung. Jeder Einzelfall mag in seiner Umweltwirkungen zwar nicht gravierend sein, aber durch die Masse des Geschäftes stellt die Summe einen bedeutenden Hebel dar. Würde sich die Initiative in Zukunft auf die Global Players beschränken, bliebe nicht nur dieser Hebel ungenutzt, sondern es würde zusätzlich den Regionalbanken die „Gratifikation“ für ihr Engagement durch eine internationale Organisation entzogen.

## **5 Fazit**

Die UNEP-Finanzinitiative hat die einzigartige Möglichkeit als neutraler Mittler weltweit Unternehmen, Regierungen und Individuen zusammen zu bringen und Maßnahmen zum Schutz der Umwelt zu initiieren und zu begleiten. Die Partner in der Initiative, die Finanzinstitute, sind zudem diejenigen, die durch ihre Geschäftstätigkeit als Multiplikator wirken und ein Vielfaches an positivem Umweltnutzen stiften können.

Um diesen Umweltnutzen zu maximieren, sind möglichst viele Finanzinstitute einzubinden und in ihrem Umweltengagement zu unterstützen. Die vorangehende Analyse hat jedoch gezeigt, dass aus Sicht zahlreicher deutscher Unterzeichner die UNEP FI ihre Chance, dies zu tun, nicht oder nur mangelhaft nutzt. Es stellt sich daher die Frage, welche Vorschläge aus der vorliegenden Untersuchung abgeleitet werden können, um an die Euphorie und die großen Fortschritte der Gründerjahre der UNEP-FI anzuknüpfen:

### **1. Entwicklung einer neuen Vision**

Die Finanzinitiative braucht eine neue Vision, die ihr neuen Schwung verleiht und sie inhaltlich durch die nächsten zehn Jahre trägt. Es kann beispielsweise überlegt werden, ob die Initiative einerseits stärker Impulse setzt für das tägliche Bankgeschäft und Ziele definiert und andererseits die begonnenen Diskussionen über Klima- und Biodiversitätsschutz – um nur zwei Themen zu nennen – aus dem Arbeitsgruppenstatus herausholt und mit konkreten Zielen zu einem festen Bestandteil der Erklärung macht.

### **2. Entwicklung klarer Leitlinien**

Die Initiative muss ihren Unterzeichnern Leitlinien anbieten, die sowohl den weiteren Ausbau und Bestand der umweltrelevanten Prozesse und Strukturen fordern als auch unterstützen. Um einerseits die Hürden für Neu-Mitglieder nicht zu hoch zu legen, andererseits aber auch für bereits langjährig aktive Mitglieder weiterhin klare Zielvorgaben bereitstellen zu können, könnte eine mehrstufige Weiterentwicklung der Erklärung hilfreich sein. Die Erstunterzeichner würden dann beispielsweise die Erklärung in ihrer heutigen Form unterzeichnen und befänden sich damit auf Level 1. Die Erfüllung von Leitlinien zum produktbezogenen Umweltschutz ist Voraussetzung für die Erreichung der 2. Stufe. Auf Level 3 befinden sich die Banken, die z.B. spezielles Engagement in einzelnen umweltrelevanten Produktbereichen vorweisen (z.B. klimapolitisch relevante Geschäftstätigkeiten). Bemühungen um Berücksichtigung von Sozialstandards in der Kreditvergabe und Projektfinanzierung könnten notwendig sein, um Level 4 zu erreichen. Ein derartig mehrstufiges Verfahren würde einerseits die Möglichkeit bieten, die Initiative inhaltlich kontinuierlich weiter zu entwickeln und andererseits den Mitgliedern klare Ziele vorgeben, was für viele nach eigener Aussage sehr hilfreich sein würde.

### **3. Integration von Regionalbanken**

Das Massegeschäft kann besonders gut über die Integration der Regionalbanken abgedeckt werden. Dazu ist es allerdings wichtig, diesen Banken ein Forum in der Initiative zu schaffen und ein Angebot, das sie in ihrem Umweltengagement unterstützt. So wie es eine geographi-

sche Differenzierung in der Initiative bereits gibt, sollte ebenfalls eine unternehmensstrukturelle Differenzierung vorgenommen werden. Nur dann lässt sich das große Potenzial der kleinen Geschäfte erschließen.

#### **4. Schärfung des Anforderungsprofils**

Die Unterzeichner müssen sich darüber im Klaren sein, dass ihre Mitgliedschaft in der UNEP-FI mit Erwartungen seitens der Initiative verbunden ist, und dass eine dauerhafte Mitgliedschaft nur möglich sein wird, wenn die Erwartungen in Bezug auf unternehmerisches Umweltengagement erfüllt werden. Mit diesem Ziel wurden die Pflichten eingeführt, einerseits jährlich einen kurzen Bericht über umweltrelevante Aktivitäten vorzulegen und andererseits jährliche Mitgliedsbeiträge zu entrichten. Darüber hinaus sollte auf der Basis von Vorschlägen des UNEP-FI Sekretariats eine Arbeitsgruppe aus Banken und NGOs ein weiterreichendes Die neu eingeführten obligatorischen jährlichen Mitgliedsbeiträge sowie die Pflicht, Anforderungsprofil entwickeln. Alle aktuellen Mitglieder müssen dann über die Veränderungen informiert werden, verbunden mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, die Initiative verlassen zu können.

Autor: David Bothe, Erstveröffentlichung: September 2004

Eine Informationsschrift der Stiftung EURONATUR  
Grabenstr. 23, D-53359 Rheinbach  
Tel: 02226-2045, Fax: 02226-17100  
e-mail: [bonn@euronatur.org](mailto:bonn@euronatur.org)  
Internet: [www.euronatur.org](http://www.euronatur.org)

## **ANHANG: Die UNEP-Erklärung**

### **UNEP-Erklärung der Finanzinstitute zur Umwelt und zur nachhaltigen Entwicklung (Revidierte Fassung vom Mai 1997)**

Wir Mitglieder der Finanzdienstleistungsindustrie erkennen, dass eine nachhaltige Entwicklung von der positiven Interaktion zwischen wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung sowie dem Umweltschutz abhängt und die Interessen dieser und künftiger Generationen gegeneinander abwägen muss. Desweiteren erkennen wir, dass die nachhaltige Entwicklung in der gemeinsamen Verantwortung von Regierungen, Wirtschaft und Einzelpersonen liegt. Wir verpflichten uns zu einer aktiven Zusammenarbeit mit diesen Sektoren im Rahmen der Marktmechanismen, um gemeinsame Ziele im Umweltbereich zu erreichen.

#### **1. Verpflichtung zur nachhaltigen Entwicklung**

1.1 Wir betrachten eine nachhaltige Entwicklung als wesentliche Komponente erfolgreicher Unternehmensführung.

1.2 Wir sind der Überzeugung, dass eine nachhaltige Entwicklung am ehesten erzielt wird, wenn sich die Märkte in einem geeigneten Rahmen kostenwirksamer Vorschriften und Wirtschaftsinstrumente entfalten können. Den Regierungen aller Länder kommt eine führende Rolle bei der Festlegung und Durchsetzung langfristiger gemeinsamer Prioritäten und Werte im Umweltbereich zu.

1.3 Wir sind der Ansicht, dass der Finanzdienstleistungssektor zusammen mit anderen Wirtschaftssektoren einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten kann.

1.4 Wir sehen in der nachhaltigen Entwicklung eine entscheidende unternehmerische Verpflichtung sowie einen wesentlichen Bestandteil der gesellschaftspolitischen Verantwortung eines jeden Unternehmens.

## **2. Umweltmanagement und Finanzinstitute**

2.1 Wir befürworten ein vorausschauendes Umweltmanagement zur frühzeitigen Erkennung und Vorbeugung potentieller Umweltschäden.

2.2 Wir verpflichten uns, alle auf unsere Geschäftstätigkeiten und Dienstleistungen anwendbaren regionalen, nationalen und internationalen Umweltauflagen zu erfüllen. Wir sind bestrebt, Umweltbelange bei all unseren Aktivitäten, Vermögensverwaltungstätigkeiten und anderen geschäftlichen Entscheidungen in allen Märkten zu berücksichtigen.

2.3 Wir erkennen, dass die Identifizierung und Quantifizierung von Umweltrisiken Bestandteil der üblichen Risikobeurteilungs- und Risikomanagementverfahren im In- und Auslandgeschäft bilden müssen. Im Hinblick auf unsere Kunden betrachten wir die Erfüllung der geltenden Umweltauflagen und einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Umwelt als wesentliche Faktoren für eine effiziente Unternehmensführung.

2.4 Wir sind bestrebt, die besten Methoden des Umweltmanagements einschliesslich effizienter Energienutzung, Recycling und Abfallverminderung anzuwenden und Geschäftsbeziehungen zu Partnern, Lieferanten und Vertragsunternehmen mit ähnlich hohen Umweltmassstäben aufzubauen.

2.5 Wir wollen die von uns angewendeten Methoden regelmässig aktualisieren, um relevanten Entwicklungen im Umweltmanagement Rechnung zu tragen. Wir unterstützen die Forschungstätigkeit der Finanzinstitute auf diesen und verwandten Gebieten.

2.6 Wir erkennen die Notwendigkeit regelmäßiger interner Überprüfungen und der Kontrolle unserer Tätigkeiten anhand unserer Ziele im Umweltbereich.

2.7 Wir ermutigen die Finanzdienstleistungsindustrie zur Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen, die dem Umweltschutz förderlich sind.

### **3. Öffentlichkeit und Kommunikation**

3.1 Wir empfehlen, dass Finanzinstitute eine Erklärung über ihre Umweltpolitik erarbeiten und veröffentlichen und regelmäßig darüber berichten, welche Maßnahmen sie getroffen haben, um die Integration von Umweltanliegen im Rahmen ihrer Tätigkeit zu fördern.

3.2 Wir werden unsere Kenntnisse, wo angebracht, unseren Kunden zugänglich machen, damit sie ihre eigenen Bemühungen um Verminderung der Umweltrisiken und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung verstärken können.

3.3 Wir werden uns in Umweltangelegenheiten für Offenheit und Dialog mit relevanten Zielgruppen einschließlich Aktionären, Mitarbeitern, Kunden, Regierungen und der Öffentlichkeit einsetzen.

3.4 Wir ersuchen die Umweltorganisation der Vereinten Nationen (UNEP), den Finanzinstituten zur Förderung der Grundsätze und Ziele dieser Erklärung durch Bereitstellung zweckdienlicher Informationen über eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Seite zu stehen.

3.5 Wir fordern andere Finanzinstitute auf, diese Erklärung zu unterstützen. Wir verpflichten uns, unsere Erfahrungen und Kenntnisse mit ihnen zu teilen, um die Verbreitung der geeigneten Methoden zu fördern.

3.6 Wir werden in Zusammenarbeit mit UNEP regelmäßig den Erfolg bei der Umsetzung dieser Erklärung überprüfen und gegebenenfalls die notwendigen Anpassungen vornehmen.

Wir, die Unterzeichnenden, befürworten die in dieser Erklärung festgehaltenen Grundsätze und sind bestrebt, in unserer Geschäftspolitik und unseren Aktivitäten die Belange im Umweltbereich und die nachhaltige Entwicklung zu fördern.

Quelle: <http://unepfi.net/fii/german.htm>